

Ellen E.

Eine Nacht mit dir

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Eine Nacht mit dir - ist eine Sammlung Oneshots, alle handeln von "der einen Nacht", die zwei Menschen teilen, sich lieben, miteinander spielen. Dabei wechseln die Pairings.

Erster Oneshot --> DM/HP
Zweiter Oneshot --> HP/HG (RW)
Dritter Oneshot --> LE/RL
Vierter Oneshot --> HP/HG/DM
Fünfter Oneshot--> HG/GW

Wer also ein Problem mit gleichgeschlechtlicher Liebe, Dreiern, Sex zwischen Lehrer und Schüler oder großem Altersunterschied hat, sollte die Finger von diesen Oneshots lassen oder sie ganz bewusst auswählen!
g

Vorwort

Oneshot 1--> Harry Potter und Draco Malfoy. Ist etwas für Slash Fans, die die authentischen Charaktere in einer unüblichen Situation sehen wollen. *g*

Oneshot 2--> Harry Potter und Hermine Granger werden überrascht von Ron Weasley. Für diejenigen, die für die wahre Liebe alles tun würden.

Oneshot 3--> Lily Evans und Remus Lupin zur Schulzeit. Ein ungewöhnliches Paar, jedoch für wahre Romantiker, recht seicht, etwas fürs Herz.

Oneshot 4 --> Harry Potter, Hermine Granger und Draco Malfoy. Eine Wette zwingt diese drei zu kooperieren. Oder ist es doch gar nicht so schlimm? Hot!

Oneshot 5--> Hermine Granger und Ginny Weasley. Ein heißer Sommertag und eine Oase im Wald führen die Hexen näher zusammen und lassen sie ihre Fantasien ausleben. FemSlash!

Über Kommiss würd ich mich natürlich sehr freuen! Es darf auch gern gewünscht werden, welches pairing besonders gern gesehen wird oder überhaupt mal vorkommen soll!

Und nun viel Spaß! *g*

Inhaltsverzeichnis

1. Der letzte Abend
2. "Betray me, Potter!"
3. Ein Blick, ein Kuss, ein Schmetterling
4. Die Wette
5. Ein heißer Tag

Der letzte Abend

Der letzte Abend - Draco Malfoy/Harry Potter

Langsam versank die Sonne hinter dem Verbotenen Wald, warf nur noch letzte Strahlen über den spiegelglatten See, dessen Macht man bei diesem seichten Anblick nur erahnen konnte. Draco saß allein in der Bibliothek. Sonst suchte er immer seinen Schlafsaal auf, um ein wenig für sich zu sein, doch dieser lag unten in den Kerkern. Man konnte die Sonne nicht sehen, die sich unaufhaltsam hinab senkte. Und Draco mochte es doch so sehr.

Heute war der letzte Abend in Hogwarts. Sie hatten sieben Jahre gemeinsam hier verbracht, hier gelacht und gelernt. Heute würde diese Zeit ein jähes Ende finden. Draco merkte, wie sich sein Magen verkrampfte bei dem Gedanken bald nicht mehr hier zu sein. Er wollte nicht gehen, wollte die Zeit nicht enden lassen.

Nach außen hin war er stark, ein harter Slytherin, mit einem Herz aus Stein. Nie zeigte er Gefühle, niemand wusste, wie schwer ihm dieser Abschied fiel. Nach außen hin war er unnahbar, hatte seine Clique, die ihm jeden Befehl sofort erfüllte. Die Kleineren hatten Angst vor ihm, er brauchte nur einmal seinen typischen Malfoy Blick aufsetzen und schon schien die Welt zu gefrieren. Man wich voll Ehrfurcht zurück vor dem jüngsten der Malfoy Dynastie, dem Erben einer der letzten reinblütigen Familien.

Langsam begann der harte Fensterrahmen unangenehm gegen seine Wirbelsäule zu drücken. Somit setzte er sich ächzend auf und suchte eine neue, bequemere Position. Er fand sie indem er die Füße gegen den Rahmen drückte und den Kopf leicht gegen das Fenster lehnte. Die Scheibe war kühl, angenehm kühl für seinen viel zu heißen Kopf. Draco spürte, wie die Kälte langsam über seine Stirn in das Innere seines Kopfes kroch und seine Gedanken klärte. Für einen Moment schloss er die Augen, doch öffnete sie sofort. Sein Blick hing wieder an dem roten Feuerball, welcher die Schatten tanzen ließ und sein Gesicht in warmes Licht tauchte. Nicht eine Sekunde wollte er sich entgehen lassen von diesem wunderschönen Schauspiel.

Hogwarts machte es ihm aber auch besonders schwer an diesem letzten Tag, dachte Draco bei sich und musste innerlich schmunzeln. Wie wohl er sich hier all die Jahre gefühlt hatte. Und nun sollte morgen alles ein Ende finden.

Die Bibliothek war leer, verwaist. Kein Schüler würde sich freiwillig einen Tag vor Schulende noch einmal in die Bibliothek begeben. Draco wusste das, dies war der Grund weswegen er diesen Platz gewählt hatte.

Heute war der große Abschlussball. Draco hatte zu kaum etwas weniger Lust als diese gezwungen lustige Feier, wobei sein Innerstes doch am liebsten weinend zusammengebrochen wäre. Doch es gab keinen Weg drum herum, er musste in wenigen Stunden in der Großen Halle sitzen, der letzten Rede des Schulleiters lauschen und genauso fröhlich tun wie all seine Mitschüler.

Bei dem Gedanken an seine Mitschüler begannen seine Augen verdächtig zu brennen, doch Draco zwang sich selbst zu mehr Stärke und schluckte den Kloß im Hals herunter. Niemals zeigte ein Malfoy Schwäche, das war die erste Regel, die ihm sein Vater als Kind eingeschärft hatte. Niemals.

Draco schluckte, als er daran dachte, was mit ihm geschehen würde, wenn sein Vater von seinen Gedanken erfahren würde. Und wenn er seine geheimsten Wünsche kennen würde. Draco schloss nun doch die Augen, seine Gedanken wanderten ganz von allein zu ihm, er konnte sich nicht wehren.

Sein Herz begann zu rasen, als er an das Bild dachte, als er den Quidditchpokal über seinem Kopf schwenkte. Draco hatte versagt, er hatte gewonnen. Und doch brach in Dracos Innersten ein Feuerwerk aus, als dieser Gryffindor den Pokal in Empfang nahm und seine Augen funkelten.

Leise stöhnte Draco auf und rieb sich die schmerzenden Augen. Sein Blick, diese grünen Augen, hatten ihn verzaubert, mehr als es mit Magie möglich war. Schon seit längerem hatte Draco das Gefühl, dass ihn eine männliche Brust mehr anmachte als weibliche Rundungen. Er beobachtete heimlich seine Quidditchkollegen unter der Dusche, konnte sich nicht sattsehen an den harten Muskeln und den sehnigen Beinen. Doch das war nichts gegen diesen einen Jungen. Es begann vor fast einem Jahr.

Er hatte ihn gehasst, mehr als alles andere auf der Welt. Er war der Junge, der lebte, der selbst nach dem Endkampf immer noch lebte! Er hatte den dunklen Lord besiegt, hatte sich bis zur Erschöpfung duelliert und letztlich den Sieg und somit unendlichen Ruhm erlangt. Er wurde gefeiert, er wurde bejubelt, er stand immer im Mittelpunkt, aus dem er Draco verdrängte.

Und dann kam der Tag. Anfang des siebten Schuljahres, als er mit ihm zusammenarbeiten musste. Zauberkranke, Dracos Lieblingsfach, ein Trank der lebenden Toten und zwei Schüler, die sich bis aufs Blut hassten.

Doch an diesem Tag sah Draco mehr als den Jungen, der immer noch lebte. Er sah die Selbstschuld in diesen grünen Augen, sah wie sich sein Gegenüber mit den Gedanken geißelte. Er war ein Mörder. Und verletzlich, als all seine Fans je erahnten. An diesem Tag sah Draco die fehlerhafte Seite des ach so Perfekten. Er wurde dadurch menschlich und diese Erkenntnis ließ Draco alles andere vergessen. Von diesem Tag an gab es nur noch einen Gedanken, er musste es sein!

Draco steigerte sich hinein, suchte seine Nähe, initiierte zufällige Berührungen. Doch die kalten Blicke und harten Worte seines Gegenübers versetzten ihm harte Schläge. Und doch konnte er es nicht lassen, er musste einfach bei ihm sein, ihn heimlich mustern, sich seinen Körper unter dem weiten Umhang vorstellen. Es gab nur noch einen Traum, wie Draco ihm die schwarze Robe vom Körper riss, ihn ansah, schmeckte und fühlte und in den Wahnsinn trieb. Meist wachte der blonde Slytherin schweißgebadet und bis zum höchsten erregt auf, nur um sich dann schnelle Erleichterung zu verschaffen und die Ernüchterung noch ein wenig hinauszuzögern. Alles war nur ein Traum.

Draco begann zu zittern. Der Gedanke ihn bald nicht mehr täglich zu sehen, sein Lachen zu hören, auch wenn es nicht ihm galt, oder seinen wundervollen Duft im Vorbeigehen zu erhaschen drehte Draco den Magen um. Er wollte es nur einmal, wollte ihn an sich heranziehen, ihn umarmen, seine warme Haut auf seiner fühlen, seine Küsse empfangen, seine Leidenschaft und Gier in den grünen Augen entfachen. Doch all dies würde niemals in Erfüllung gehen, es war der letzte Abend.

Langsam stand Draco auf und bemerkte augenblicklich die Beule in seiner dunklen Hose. Tief atmete er durch, schimpfte sich selbst für seine Gedanken und dafür, dass ihm dieser Junge so leicht erregen konnte. Wie machte er das bloß?

Als sich seine Erregung wieder gelegt hatte, verließ Draco die Bibliothek, lief die einsamen Gänge hinunter in die Kerker. Kein Schüler kreuzte seinen Weg, alle bereiteten sich auf den großen Ball zum Schuljahresende vor. Und auch Draco musste sich beeilen, wenn er nicht in Schuluniform an den Feierlichkeiten teilnehmen wollte.

Es war spät, die Nacht nahm ihren Lauf. Die letzte Rede wurde gehalten, das wundervolle Festessen verspeist und selbst Draco konnte seine traurigen Gedanken für wenige Minuten vergessen, mit seinem Freunden lachen und den letzten Abend im Schloss genießen. Doch immer wieder wanderten seine Augen an den Gryffindortisch. Er konnte nicht drum herum festzustellen, dass er wieder einmal perfekt aussah. Sein schwarzes Haar stand zwar in alle Richtungen ab, aber es sah trotz alledem einfach wundervoll aus. Die Augen blitzten und harmonierten perfekt mit den dünnen grünen Abschlüssen seines ansonsten schwarzen Festumhangs. Draco verschlang in quasi mit den Augen und sofort bemerkte er, wie seine Hose enger wurde. Er wand den Blick ab, schaute hinüber zu Pansy Parkinson und sofort legte sich jegliche sexuelle Spannung in ihm. Leise musste er in sich hinein grinsen. Wenn das jemand wüsste, dann wär er geliefert.

Nach dem Essen verschwanden die Tische, ein Tanzparkett erschien und dies war die Aufforderung für Draco ganz schnell zu verschwinden. Er hätte es nicht durchgehalten wohlmöglich noch mit einem Mädchen

tanzen zu müssen. Stattdessen entschloss er sich für einen Spaziergang draußen auf den Hogwartsgründen. Er wusste, es war tiefe Nacht, doch Angst hatte er keine. So lief Draco nah am Waldrand entlang, erreichte nach wenigen Minuten den See und fand sofort seine alte Lieblingsstelle nahe einer großen Buche. Der Mond spiegelte sich in der glatten Oberfläche, ebenso wie es die untergehende Sonne vor einigen Stunden getan hatte, tausende Sterne glitzerten am Himmel und Draco ließ sich einfach ins weiche Gras fallen. Minutenlang starrte er den Himmel an, erkannte Sternbilder, welche er in Astronomie gelernt hatte, und genoss die letzten ruhigen Minuten in Hogwarts.

Ohne es zu merken füllten sich bei dem Gedanken an die morgige Abfahrt seine Augen mit Tränen, sie drohten überzulaufen, doch dieses Mal hielt Draco sie nicht zurück. Er war allein, so konnte er doch einmal seiner Schwäche nachgeben.

Stumm rannen die Tränen aus seinen Augen, seitlich seinen Kopf hinab und versickerten in seine Haaren oder tropften hinab ins trockene Gras. Als eine leichte Brise sein Gesicht streifte, breitete sich eine Gänsehaut über seinen Körper aus, doch Draco realisierte es gar nicht richtig. Er schloss die Augen, sofort war das ihm so vertraute Bild zurück. Grüne Augen, schmale Lippen, ein leichtes Lächeln und so viel Verlangen nach dieser einen Person.

Draco seufzte und öffnete die Augen, oder doch nicht? Denn das Bild blieb. Grüne Augen, schmale Lippen, nur das Lächeln fehlte. Mit einem Satz war Draco auf den Beinen und starrte sein Gegenüber nun fassungslos an. Immer noch spürte er die nassen Streifen auf seinem Gesicht und bei der Vorstellung er hätte dies auch gesehen, lief ihm ein Schauer über den Rücken.

"Was willst du, Potter?" Es klang hart, schneidend in der Stille der Dunkelheit, so wie er immer mit ihm sprach. Und doch wollte er eigentlich etwas ganz anderes. Auf dem Gesicht des Angesprochenen spiegelte sich nun deutlich Belustigung.

"Weinst du etwa, Malfoy?" Harry gluckste amüsiert.

"Nein!", Draco wischte sich schnell mit einer Hand übers Gesicht, nur um danach wieder seine eiserne Maske der Selbstkontrolle aufzusetzen.

"Ich frage dich nochmal. Was willst du Potter?" Dieses Mal wurde Draco schon lauter. Doch er konnte Harry nicht einschüchtern. Dieser schien sich immer noch gut zu amüsieren.

"Warum weinst du, mein kleines Malfoylein? Ist der kleine Draco etwa traurig?" Diese Worte ließen Draco einen Schauer nach dem anderen über den Rücken laufen. Lag es jedoch weniger an der Bedeutung als an dem Klang dieser Stimme.

Draco konnte nicht anders, seine Träume der letzten Monate rissen ihn mit sich, er sah Harry unter sich, wie er sich voller Gier an ihn presste und um Erlösung bettelte. Und im nächsten Moment spürte er auch schon seine Erregung deutlich gegen seine Hose drücken. Nein, das konnte jetzt nicht wahr sein! Ohne ein weiteres Wort drehte sich Draco um und wollte Harry einfach stehen lassen, doch dieser schien noch nicht fertig.

Mit einem festen Griff, der Dracos Misere nur noch größer machte, umfasste Harry Dracos Arm und drehte ihn zu sich um. So nah war er mir noch nie, dachte Draco verzweifelt und wollte sich losreißen. Er sah nur noch dieses so wunderschöne Gesicht mit diesen einmaligen Augen, die ihn immer wieder in ihren Bann zogen. Harrys berauschender Duft zog in Dracos Nase, er roch diese unverwechselbare Mischung von Orangen und Rosmarin, die ihn nur allzu bekannt war. Sein Gesicht war nur wenige Zentimeter von Harrys entfernt. Dieser funkelte ihn nun böse an.

"Ich glaube wir sollten uns noch von einander verabschieden Malfoy!" spuckte ihm Harry entgegen. Das war zu viel. Draco spürte Harrys heißen Atem auf seinem Gesicht, wie er seine Wange strich und dann hinter seinem Ohr verschwand. Draco riss sich mit einem Mal los, doch verschwand er nicht, sondern machte einen großen Schritt auf Harry zu. Dieser wirkte zuerst leicht überrumpelt, sodass Draco keine große Mühe hatte ihn gegen die große Buche zu pressen. Nun war es an ihm sich Harry nur noch bis auf wenige Zentimeter zu nähern. Dabei fixierte er dessen Mund, diese wundervollen roten Lippen, deren Geschmack er schon seit fast einem Jahr mehr als alles andere auf der Welt testen wollte.

Die beiden Jungs funkelten sich wild und schweigend an, bis Draco die Selbstbeherrschung verlor. Mit einer schnellen Bewegung durchbrach er die letzte Barriere und keine Sekunde später pressten sich seine

Lippen auf die von Harry. Ein Blitz durchzuckte seinen Körper, er war da, wo er immer sein wollte. Am Ziel.

Draco merkte, wie sich sein Gegenüber erschrocken an den Baum hinter sich drückte und versuchte zurückzuweichen. Schnell hatte Dracos Harrys Hände gefunden und hielt sie nun seitlich seines Kopfes ebenfalls gegen den Baum gedrückt. Es gab keinen Weg für Harry diesem Kuss zu entgehen, sodass er bald aufhörte zu zappeln. Nicht mehr als ein leises Keuchen schlich sich aus Harrys Mund und verschwand in Dracos.

Draco war inzwischen schon tief versunken in seine Gefühle, seine Begierde und verstand Harrys Ruhe als Zustimmung. Langsam lockerte er den harten Griff um die zierlichen Handgelenke. Doch kaum hatte er dies getan, spürte er, wie Harry seine Hände blitzschnell aus den Klammergriff zog und Draco wegschubste.

Erschrocken taumelte er rückwärts und verlor letztlich das Gleichgewicht. Hart schlug er auf dem sonst so weichen Gras auf und starrte gebannt hoch zu Harry. Dieser blickte ebenso fest zurück. Auf beiden Gesichtern spiegelte sich Entsetzen.

"Sag mal spinnst du Malfoy! Was sollte das denn gerade? Hast du jetzt völlig den Verstand verloren?" Harry brüllte auf Draco ein, doch seine Worte sickerten nur langsam in Dracos Gehirn. Er rappelte sich schnell auf.

"Was denn, Potter, du wolltest doch ne Verabschiedung, die hast du jetzt bekommen!" Ohne zu wissen warum breitete sich ein selbstgerechtes Grinsen auf Dracos Gesicht aus.

"Verabschiedung? Malfoy, du hast mich gerade geküsst, du elender Arsch! Sag mal bist du schwul? Ich glaub's ja nicht! Malfoy, Oberangeber und König im Arschlochland ist eine kleine Schwuchtel! Falls du es noch nicht mitbekommen hast, ich habe eine Freundin! Und das schon seit einigen Monaten! ICH bin nicht schwul!" Harry starrte Draco immer noch an. In Dracos Ohren rauschte es, das Blut strömte ihm durch die Adern und ließ sein Herz bis zum Hals schlagen.

"Achja, die kleine Weasley, na, hat sie dich denn schon rangelassen?" Draco begann von Neuem zu grinsen und kam einen Schritt auf Harry zu, der daraufhin zurückwich. An Harrys Reaktion merkte er, dass er genau ins Schwarze getroffen hatte. Harrys Augen verdunkelten sich, er schnaufte. "Das geht dich einen Scheißdreck an Malfoy!"

"Ach, also noch nicht. Ich glaub's nicht! Unser Held, Potter, der Junge, der immer noch lebt, ist also noch Jungfrau!" Draco konnte es nicht fassen! Warum machte ihn dieser Junge so verrückt? Er war ein Arsch, schon immer gewesen, und doch sorgte der Gedanke, dass Harry noch nie Sex hatte für ein warmes Kribbeln in seinem Bauch und auch noch deutlich tiefer.

Harrys Augen huschten kurz in Richtung von Dracos Schritt, doch er reagierte nicht weiter auf die deutlich sichtbare Ausbeulung unter Dracos Umhang. Draco nahm an, dass er es nicht richtig erkennen konnte oder wollte, ansonsten hätte Harry mit Sicherheit einen Kommentar dazu abgelassen.

Doch stattdessen fixierte er Dracos Gesicht. "Ach, und der feine Mr. Malfoy hat also schon so viel Erfahrung, was? Fragt sich nur ob er Mädchen oder lieber Jungs flachlegt!"

Während Harry sprach, schritt Draco langsam auf Harry zu.

"Ich, Potter, kann es mir im Gegensatz zu dir aussuchen. Jeder in diesem Schloss will mich! Dich hingegen lässt ja noch nicht mal die Weasley ran!"

"Du kannst es dir aussuchen? Das ich nicht lache!" Harry ließ ein kaltes künstliches Lachen erklingen, welches Draco zusammenfahren ließ. Doch die Selbstbeherrschung, die ihn so viele Jahre bereits diszipliniert, lässt ihn ruhig und gefasst antworten.

"Ja, Potter, das kann ich. Ich würde jede kriegen, und jeden!" Dracos Augen blitzten bei dem Gedanken daran, dass er gar nicht jeden wollte, sondern einen ganz bestimmten. Und der stand genau vor ihm.

Doch Harry grinste nur. "Vergiss es! Niemals! Mich würdest du nicht kriegen, Schwuchtel!" Zu Dracos Überraschung wich der junge Gryffindor nicht weiter zurück, sondern kam auf ihn zu und sah ihm herausfordernd in die Augen. Dracos Knie wurden weich bei diesem stechenden Blick, doch sein Verstand funktionierte noch. Er sah ein Licht am Horizont, eine kleine letzte Chance, doch noch seinen größten Wunsch erfüllen zu können.

Mit diabolischem Lächeln nährte er sich Harry, der nun deutlich unsicherer wirkte, jedoch keinen

Zentimeter zurückwich.

Mut hat er ja, gestand sich Draco ein. Doch all das stachelte den Slytherin nur noch weiter an.

"Soso, dich also würd ich niemals kriegen. Bist du dir da so sicher Potter!" Eine Antwort brauchte Draco nicht, er sah die Selbstsicherheit in Harrys Blick. Kurz überkamen ihn Zweifel. Schließlich hatte er sich nie zuvor einem Jungen genährt, war bisher erst einmal richtig mit einem Mädchen zusammen, und da war er total besoffen gewesen. Würde er also wirklich schaffen Harry dazu zu bringen? Doch trotz all der Selbstzweifel überwiegte ein anderes Gefühl. Er wollte es, wollte es so sehr, dass er fasst platzte. Allein die Vorstellung nun endlich so weit zu sein, ließ ihn deutlich seine Erregung spüren.

"Okay, wenn du dir so sicher bist, dann lassen wir es drauf ankommen! Eine Wette! Du lässt mich ran. Wenn du anfängst mich anzubetteln es dir richtig zu besorgen, hab ich gewonnen. Wenn sich bei dir keinerlei Reaktion zeigt, hast du gewonnen. So eine kleine Wette um die Ehre des anderen ist doch was, oder?"

Würde er darauf eingehen? Draco zweifelte, jedoch unbegründet.

"Einverstanden", kam es von Harry. "Allerdings ist mir deine Ehre nicht genug. Wenn ich gewinne, und das werde ich, dann trägst du morgen für alle sichtbar meinen Koffer zum Zug!"

Ohne drüber nachzudenken stimmte Draco zu. "Okay, und wenn ich gewinne, ist es umgekehrt!"

Es brauchte keiner weiteren Worte, die Wette war besiegelt, nun ging es an die Ausführung.

"Leg dich hin!", befahl Draco in seiner typischen Malfoy-Manier. Und zum ersten Mal in seinem Leben widersprach Harry nicht, sondern ließ sich an der großen Buche zu Boden sinken, ohne den Augenkontakt zu Draco zu unterbrechen. Diesem lief allein bei dem Gedanken an den süßen Gryffindor vor ihm das Wasser im Munde zusammen. Wie er dort saß, ein wenig unsicher an den Baum gelehnt, doch niemals bereit sich einzugestehen, dass er nervös war. Fast tat er Draco Leid und eine Sekunde überlegte er alles abzusagen. Er wusste, Harry wollte es nicht, tat es nur um nicht als Verlierer aus der kleinen Wette hervorzugehen. Wollte er es wirklich so sehr? Doch im nächsten Moment schlug der Slytherin in Draco durch.

Mit langsamen Schritten kam er auf Harry zu, kniete sich nieder und sah zum wiederholten Male in diese grünen Augen. Sein Blick wanderte hinab, über die kleine Nase, bis hin zu den schmalen Lippen.

Draco senkte den Kopf, befeuchtete seine eigenen Lippen mit seiner Zunge und kam langsam auf Harry zu. Der Ausdruck in Harrys Augen veränderte sich, als Draco nur noch eine Hand breit von seinem Gesicht entfernt war. Die Sicherheit wich Zweifeln, Harry zuckte kurz zusammen, sodass Draco in der Bewegung inne hielt. All der Streit und der Hass rückten in den Hintergrund. Mit leiser Stimme fragte er Harry: "Bist du dir sicher?"

Der Angesprochene schien kurz nachzudenken, doch war sein Stolz wie es aussah größer als seine Angst vor dem, was auf ihn zukommen würde. Mit einer schnellen Bewegung griff er in Dracos Nacken und zog dessen Kopf näher zu sich. Ein letzter Blick und zwei Münder fanden sich zu einem Kuss. Er war anders als der erste, nicht mehr einseitig von Draco, sondern schon fast zärtlich von beiden Seiten gewollt. Draco schloss die Augen und dachte nur daran, diesen Augenblick so zu genießen, wie er war. Das würde so schnell nicht wiederkommen! Er konzentrierte sich ausschließlich auf diese Lippen, die sich auf die seinen pressten. Mit einem Arm griff er nach Harrys Hand und zog sie aus seinem Nacken, es war klar, wer hier die Führung übernehmen würde, und das wollte Draco Harry von Anfang an klar machen. Dieser schien auch zu verstehen. Langsam ließ er seine Hand sinken und überließ Draco die Oberhand.

Draco packte ihn an den Beinen und zog in näher zu sich, ohne jedoch den Kuss zu lösen. Es war Zeit weiter zu gehen. Nach einen kurzen Ruck traute sich Draco mit seiner Zunge über Harrys Lippen zu streichen. Erst jetzt realisierte er, wie weich und kühl sie sich auf seinen anfühlten. Ihm entglitt ein kurzes Keuchen. Harry, der bei der Berührung von Dracos Zunge leicht zusammenfuhr, öffnete jedoch nach kurzem Zögern bereitwillig und ließ die heiße Zunge in seinen Mund. Mit einem Zungenschlag tauchte Draco tief ein, sog den warmen und feuchten Geschmack in sich auf. Niemals hätte er gedacht, dass der Gryffindor so süß schmecken würde. Gierig stieß er seine Zunge immer wieder in Harrys Mund, umspielte dessen Zunge, kitzelte sie an der Spitze und forderte sie auf mitzuspielen. In einem leichten Tanz schlängelten sie sich umeinander, zogen sich gegenseitig in die Tiefen des anderen und versanken immer weiter in diesem wundervollen Spiel. Draco hatte alles vergessen, es gab keine Wette, keinen Abschluss, und keine Vergangenheit mehr. Nur noch hier und jetzt

diesen Jungen.

Seine Hände suchten den Weg zu Harrys Gesicht, fuhren seine weichen Züge nach, ohne den Kuss auch nur für eine Sekunde zu lösen. Sie wanderten hinab, strichen um seinen Hals und über die kräftigen Schultern. Draco spürte jeden einzelnen Muskel, der sich unter seinen Fingern erst anspannte, nur um sich danach wieder zu lösen. Konnte er schon weiter gehen?

Schnell glitten seine Arme um Harrys Hüfte, verschlossen sich und zogen den Jungen noch näher an Draco heran. Mit einer fließenden Bewegung saß Harry nun rittlings auf Draco. Er musste es fühlen, schloss es Draco durch den Kopf. Seine inzwischen unübersehbare Erregung presste sich gegen Harry, und mit jeder Bewegung des Jungen spürte Draco kleine Stromstöße seinen Körper durchfahren.

Seine Hände begaben sich inzwischen auf Wanderschaft, schlüpfen hinten unter den Umhang des Anderen und fühlten einen muskulösen, breiten Rücken. Leicht wie eine Feder tänzelten seine Finger über die heiße Haut, er merkte deutlich, dass Harry ein Schauer über den Rücken fuhr und eine Gänsehaut hinterließ. Stumm schmunzelte Draco in sich hinein. So falsch konnten seine Berührungen dann ja nicht sein.

Wie zur Bestätigung entwich Harry das erste leise Seufzen, welches bei Draco einen Hormonkick verursachte und er sich wie auf Wolke sieben fühlte. Er löste den Kuss, nur für einen Moment, und schon saß Harry ohne Festumhang auf ihm. Draco ließ seine Augen über das weiße Hemd wandern. Jedem Blick folgten voller Andacht seine Hände. Schnell fanden sie die kleinen Knöpfe. Wie kann ein Hemd so viele Knöpfe haben, schoss es Draco in den Kopf. Doch als er das erste Stück Brust freigelegt hatte, schwanden seine Gedanken endgültig. Voller Verlangen setzte er seinen feuchten Mund auf die brennende Haut, küsste und leckte jeden Zentimeter. Dabei schloss er die Augen, genoss jede Sekunde dieses heißen Spiels. Er musste sich schwer zusammenreißen, um sich nicht augenblicklich auf Harry zu stürzen, doch das war nicht sein Plan. Heute Nacht würde er Harry in den Wahnsinn treiben, und nicht eher ruhen, bis dieser seinen Namen laut in die Nacht hinaus schrie.

Mit einer ruckartigen Bewegung fasste Draco unter Harrys Arme und schob in von sich. Im ersten Moment glaubte er so etwas wie Enttäuschung in seinen Augen lesen zu können, doch im nächsten war dies auch schon wieder verschwunden.

Draco legte den Gryffindor ins Gras vor sich, und ehe er sich versah lag er auf ihm. Durch diese eindeutige Position musste Harry einfach Dracos Erregung auf seiner Hose spüren. Langsam und ohne seinen Blick aus Harrys Augen zu ziehen bewegte er sich auf und ab. Dabei rieb er seinen ganzen Körper und besonders seine Mitte an Harry. Dessen Blick verschwamm für eine Millisekunde. Draco sah, wie er sich auf die Lippen biss, um ja keinen Laut erklingen zu lassen.

Na warte du, dachte Draco und seine Bewegungen wurden schneller, härter. Harrys Augen weiteten sich, erschrocken zog er scharf die Luft ein. Während Draco so nah bei ihm lag, sich an ihm rieb, spürte er plötzlich einen Widerstand. Beim ersten Mal dachte er, es wäre nur Einbildung gewesen, doch beim zweiten und dritten Mal war es wieder da, jedes Mal größer als zuvor. Offensichtlich blieben seine Bemühungen nicht unbemerkt!

Seine Augen funkelten und ein Lächeln breitete sich auf Dracos Lippen aus.

"Na, macht's Spaß Potter?", zischte er Harry zu. Dieser erwiderte seinen Blick. "Das heißt noch gar nichts Malfoy! Du hast..." Doch weiter kam er nicht. Harrys letzter Satz endete in einem unterdrückten Aufkeuchen, ausgelöst durch eine harte Bewegung seitens Draco. Dessen Lächeln wurde angesichts des nun zu schwitzen Beginnenden noch breiter.

Es war Zeit weiter zu gehen.

Mit einer letzten Bewegung auf Harry löste sich Draco und setzte sich nun auf sein "Opfer". Mit flinken Fingern löste er die letzten Knöpfe des Hemdes und beim nächsten Atemzug lag es bereits zwei Meter weiter im Gras. Mit lüsternen Blick schaute Draco hinab auf Harry, dessen nackten Oberkörper schwer atmend auf und ab sank. Draco rutschte noch ein Stück tiefer und senkte seinen Kopf auf Harrys Brust. Mit federleichten Küssen und sanften Zungenspielen wollte er ihn verrückt machen. Angefangen an Harrys Schlüsselbein arbeitete sich Draco immer tiefer. Kurz vor seiner Brustwarze hielt er inne. Harry hatte die Augen geschlossen, den Mund leicht geöffnet. All dies versicherte Draco, das er auf dem richtigen Weg war.

Im nächsten Moment spürte er, wie sich seine Zunge auf die bereits harte Brustwarze senkte, immer wieder voller Eifer über den Widerstand strich und dann leicht hineinbiss. Erschrocken und schwer atmend setzte sich Harry auf, doch Draco drückte ihn fest und bestimmt wieder in seine liegende Position. "Noch nicht!", nuschelte er in Harrys Brust und zu seinem Erstaunen widersprach Harry nicht, sondern legte sich wieder flach hin und ließ Draco gewähren. Dieser wechselte nun die Seite, begann an der anderen Brustwarze zu nagen und sah voller Erregung zu, wie sie sich langsam härtete.

Doch er wollte weiter, hatte gerade erst begonnen mit seinem Gegenüber zu spielen. Langsam, Zentimeter um Zentimeter wanderte Draco an Harrys Bauch hinab, tastete sich mit der Zunge an dessen Rippen hinunter, überwand die angespannten Bauchmuskeln und erreichte schließlich sein Ziel. Am Bund von Harrys Hose angekommen dauerte es nicht lange, bis der junge Gryffindor nur noch in Boxershorts vor ihm lag. Dieser Anblick versetzte Draco einen Schlag, der sein pochendes Glied weiter anschwellen ließ. Dieser Körper! Wie konnte er es nur aushalten nicht augenblicklich über ihn herzufallen?

Doch Draco riss sich zusammen. Seine Hände wanderten zu Harrys Knien und dann dessen Oberschenkel hinauf. Kurz vor der deutlich sichtbaren Wölbung in Harrys Boxershorts hielt er inne und machte kehrt. Wieder bis an die Knie, und hinauf. Beim nächsten Mal streifte er wie durch Zufall die Spitze von Harrys Penis und dieser zuckte leicht zusammen.

Jaja, Potter, lange dauert's nicht mehr, dachte sich Draco und seine Hände glitten zum Bund der Boxershorts. Mit einer langsamen Bewegung streifte er die Boxershorts von den schmalen Hüften. Er konnte es kaum erwarten Harry nun komplett nackt und erregt vor sich liegen zu haben.

Als die Boxershorts sich zu den anderen Kleidungsstücken gesellt hatte, setzte sich Draco kurz auf und ließ seinen Blick über Harry gleiten. Diese Beine, diese schmalen Hüften, der harte Bauch, die breite Brust bis hin zu seinem Gesicht. Dracos Blick schloss in Harrys Augen, der ihm die ganze Zeit mit seinem Blick gefolgt war. Eine Sekunde blickten sie sich nur an. Draco sah, dass Harry immer noch nervös war, anscheinend war's ihm nicht geheuer hier so nackt und ungeschützt vor seinem größten Feind zu liegen. Doch diese Bedenken wollte ihm Draco so schnell es ging nehmen. Ein Lächeln erschien auf seinen Lippen, und dieses Mal hatte er weder Abschätzigkeit noch Verachtung in sich, sondern nur ehrliche Zuneigung und eine große Portion Leidenschaft. Langsam senkte sich Draco wieder auf Harry, dabei kam sein Bauch auf Harrys Penis zu liegen, welches ein unterdrücktes Keuchen des Gryffindors zur Folge hatte. Auch Draco spürte deutlich, dass er nicht mehr weit entfernt war von seinem Ziel. Während er sich wieder an Harry rieb und diesen nun durch die direkte Berührung zum Stöhnen brachte, streifte er sich seinen eigenen Festumhang ab, ließ sein schwarzes Hemd folgen und erhob sich für nur eine Sekunde um sich die Hose abzustreifen.

Nur noch in Boxershorts ließ sich Draco nun wieder auf Harry nieder, spürte seine warme Haut unter sich, seine pralle Erregung, die sich gegen seine eigene drückte und ihn schier um den Verstand brachte. Nach einer Ewigkeit, wie es für Draco schien, fanden sie sich erneut zu einem leidenschaftlichen Kuss. Leise stöhnte Draco in den geöffneten Mund unter sich. Lange würde er diese Nähe, diese Wärme und diesen Jungen nicht mehr ertragen können. Immer mehr heiße Blitze schossen durch seinen Körper, ließen seinen Penis pochen, sodass es schon fast schmerzhaft war.

Draco löste sich von Harrys Mund, wanderte dieses Mal schneller über dessen Brust abwärts und fand sich zum ersten Mal in seinem Leben einem fremden Glied so nah wieder. Voller Interesse musterte er diesen prallen Stab, der sich ihm so verlockend entgegen reckte. An der Spitze bildete sich ein milchiger Film, welchen Draco zärtlich mit einem Finger verwischte, nur um dann seine Hand um Harrys Glied zu legen und langsam nach unten zu gleiten.

"Stopp!" Draco fuhr zusammen. Mit schreckensgeweiteten Augen starrte er in Harrys Gesicht. Dieser setzte sich abrupt auf und Draco nahm schnell die Hand von seinem Penis. Harrys Blick war unergründlich, und Draco spürte ein schmerzhaftes Ziehen bei dem Gedanken, dass es Harry nicht gefallen haben könnte. Viel rauer als er es eigentlich vor hatte antwortete er "Was ist denn Potter? Hast du etwa Angst?" Warum konnte er sich nicht einmal zusammenreißen, schoss es durch Dracos Kopf. Und wenn er ihn nun durch diese blöde Frage erstrecht verunsichert hatte? Draco wollte es sich gar nicht ausmalen, so kurz vorm Ziel und doch vermasselt er es! Um Harry seine Gedanken nicht zu zeigen senkte er schnell den Kopf.

Doch was dann passierte, hätte er sich nicht einmal zu träumen gewagt.

Er spürte eine Hand an seiner Wange, die langsam in Richtung Hals streichelte und sich dann in seinen Nacken schlich. Überrascht blickte Draco auf. Grün. Grüne Augen, die so nah waren, dass es fast wehtat, und immer näher kamen. Und ein Lächeln, welches ihm die Sinne raubte.

"Nein, Angst habe ich nicht Malfoy. Ganz im Gegenteil. Aber wenn du so weitermachst, endet es schneller, als du es dir denken kannst." Mit einem schüchternen Lächeln blickte Harry auf Draco und dieser verstand. Er hatte es geschafft, Harry wollte mehr, wollte ihn und das jetzt und hier. Er erwiderte das Lächeln und zog Harry zu einem Kuss auf sich. Voller Leidenschaft gaben sie sich wieder dem Zungenspiel hin, doch dieses Mal übernahm Harry die Führung, drückte Draco hinab ins Gras. Draco spürte eine fordernde Hand, die wild über seine Brust strich und immer tiefer sank. Mit flinken Fingern fand Harry den Eingang zu Dracos Boxershorts und keine Sekunde später hielt er dessen pochende Erregung fest in der Hand. Doch als wäre das noch nicht genug, begann Harry sich auf Draco zu reiben und seine Hand immer wieder auf und ab gleiten zu lassen.

Draco dachte er würde den Verstand verlieren. Unkontrolliertes Stöhnen entwich seinem Mund und wurde von Harrys verschlungen. Voller Leidenschaft und immer schneller bewegte sich der Gryffindor auf seinem Partner. Kurz bevor Dracos Körper unkontrolliert zu zucken begann, unterbrach Harry abrupt sein Spiel. Jedoch nur, um Draco von seinen Boxershorts zu befreien und sich wieder auf in zu setzen. Deutlich drückte sich Dracos steifer Penis gegen Harrys Hintern, Harry hingegen rieb sich an Dracos Bauch.

Mit einer Hand stützte sich Draco im Gras ab um seinen Gespielen zu beobachten, mit der anderen griff er hinab zu Harrys Glied um es fest zu drücken. Der Junge auf ihm schloss die Augen, die noch feuchten Lippen leicht geöffnet und eine heiße Röte zog sich über seine Wangen bis hin zu seinem Hals. So hatte er ihn immer gewollt, dachte Draco mit letzter Kraft.

Wenn das so weitergeht war es bald vorbei. Harrys Stöhnen, sein unterdrücktes Keuchen und seine harten Bewegungen auf Draco machten das Denken schwer. Jedoch wusste Draco, dass es so noch nicht enden sollte.

Mit einer schnellen Bewegung ließ er Harrys Glied los, der Draco daraufhin wütend anfunktete. Doch dies bewirkte nur ein Lächeln auf Dracos Lippen. Schnell schob er Harry von sich runter. Sofort spürte er das sehnsüchtige Ziehen in seinem Penis, doch achtete er jetzt nicht darauf. Harry lag vor ihm, sein Glied nah an Dracos Gesicht. Mit einer letzten Bewegung glitt seine Hand über den harten Schwanz des anderen. Langsam näherten sich Dracos Lippen. Als er sachte die Eichel berührte, stöhnte Harry laut auf. Dadurch angespornt öffnete Draco seinen Mund weiter und umhüllte das feste Fleisch unter sich. Es war ungewohnt, so etwas Großes in sich zu spüren und doch machte ihn dieses neue Gefühl unheimlich an. Langsam ließ es seine Zunge kreisen, leckte an der Unterseite entlang und begann leicht zu saugen. Harrys Stöhnen würde lauter und passte sich Dracos Rhythmus an. Immer wieder versank der pochende Schwanz in Dracos Mund, so weit bis er fast einen Würgeiz verursachte, nur um dann wieder hinaus zu gleiten. Inzwischen fanden sie ein gemeinsames Tempo, Harry stieß in Draco hinein. Immer und immer wieder. Bald krallte er sich in Dracos Haaren fest, seine Hüfte schnellte unkontrolliert nach oben und seine Brust hob und senkte sich schwer. Draco spürte das kräftige Zittern Harrys, doch machte ihn dies nur noch mehr an. Mit seinen Händen spielte er an Harrys Bällen herum, drückte mal fester, streichelte dann wieder sanft über Harrys Bauch.

Es würde nicht mehr lange dauern, doch so sollte es sein. Harrys Stöhnen wurde lauter und immer unkontrollierter. Draco merkte wie sehr in diese kleinen Schreie anmachten. Er erhöhte das Tempo. Harry bäumte sich auf, die Augen fest zusammengepresst und die Lippen geöffnet, ein kehliges Keuchen entwich seinem Mund gefolgt von einem lauten Schrei. "Oh, Malfoy, ja, ja! Ich komme! Oohh ja!" und er kam. Mit einem letzten Zucken ergoss er sich in Dracos Mund. Dieser spürte die herannahende Woge, die Harry überrollte und war bereit, als sich das warme Sperma in seinen Mund ergoss. Bereitwillig nahm er Harrys Saft auf, leckte jeden Tropfen von dem noch immer pochenden Schwanz und schluckte.

Als Harrys Glied nur noch schlaff in Dracos Mund hing, löste sich dieser langsam von ihm und blickte in Harrys Gesicht. Dieser öffnete im selben Moment die Augen und ihre Blicke trafen sich. Leicht unsicher, jedoch mit einem Lächeln sahen sie sich an. Draco schluckte schwer. Allein ein Blick des Jungen unter ihm sorgte dafür, dass er seinen eigenen Schwanz mehr als deutlich spürte. Als hätte Harry seine Gedanken

gelesen, setzte er sich auf und beförderte Draco in eine waagerechte Position. Dieser schien ein wenig überrumpelt.

"Du musst das nicht tun, Potter", sagte er leise, doch Harrys Ausdruck versicherte ihm, dass er es machen würde. Allein die Vorstellung reichte schon beinahe aus um Draco kommen zu lassen. Als sich dann tatsächlich Harrys schmale Lippen um Dracos Penis legten und er leicht zu saugen begann, schloss Draco letztlich die Augen und gab sich diesem Gefühl einfach hin. Es war anders als es sich selbst zu machen. Man wusste nicht was als nächstes kam. Es war besser, aufregender, als er es sich je hatte Träumen lassen. Mit einem schnellen Blick sah er das schwarze Haar, welches sich über seiner Körpermitte auf und ab bewegte. Ein langer Seufzer entwich ihm, Harry begann mit seiner Zunge um Dracos Eichel zu schlängeln, dann nahm er ihn wieder tief in sich auf, was Draco ein Zittern nach dem anderen durch den Körper jagte.

Langsam begannen seine Fingerspitzen zu kribbeln, schnell legte er sie in Harrys Haar und folgte dessen Bewegungen. Immer schneller leckte, saugte und drückte der Gryffindor Dracos Glied, ließ seine Finger unterstützend über den Schaft gleiten oder spielte, ebenso wie Dracos es eben getan hatte, an seinen Bällen herum.

Das Kribbeln wanderte durch Dracos Arme, breitete sich in der Brust aus, ließ sein Gesicht heiß werden und verscheuchte alle Gedanken aus seinem Kopf. Das Atmen wurde immer schwerer, kam nur noch stoßweise. Seine Hüfte drängte sich Harry entgegen, stieß immer wieder zu.

"Oh ja, fester, Potter, mach's mir!" War er das gerade, der da gesprochen hatte? Die Stimme klang so fremd und wie aus weiter Ferne. Doch Harry folgte ihr und seine Bewegungen wurden schneller, härter. Als das Kribbeln Dracos ganzen Körper in Besitz genommen hatte, sammelte es sich in seiner Mitte und er wusste, bald war es soweit.

Mit ein paar letzten harten Bewegungen rollte die Welle der Lust über Draco, der nur noch gequält aufschrie bis er sich unter Zucken und Keuchen in Harrys feuchte Mundhöhle ergoss. Ebenso wie der Slytherin zuvor nahm auch Harry das warme Sperma in sich auf und trank es begierig.

Draco schwebte wie auf Wolke sieben. Gerade hatte ihm derjenige, den er am meisten wollte, den besten (zugegebenermaßen einzigen) Blow Job seines Lebens verpasst. Ein Lächeln stahl sich auf sein Gesicht, als er sich aufrichtete und Harry ansah. Dieser lag erschöpft und schwer atmend in Gras neben ihm, die Augen geschlossen.

"Na, Potter, und wer trägt nun wessen Koffer morgen zum Zug?" Draco musste grinsen.

"Du meinen, Malfoy, schließlich hab ich dir einen lang ersehnten Wunsch erfüllt." Das Lächeln auf Dracos Gesicht erstarb. Woher konnte er das wissen? Die Frage muss ihm aufs Gesicht geschrieben gestanden haben, denn Harry lachte nur.

"Nun guck nicht so! Na klar hab ich deine Blicke bemerkt. Also, nimmst du meinen Koffer nun morgen oder nicht?"

Auch Draco lachte. "Nur wenn du meinen trägst. Schließlich hab ich dich zum Schreien gebracht, Potter!" Sein Mund zuckte anzüglich. "Na warte du!", kam es vor Harry und im nächsten Moment warf er sich auf Draco.

So kam es, dass Draco am kommenden Tag mit einem Lächeln aufstand. Der Abschied war mit der Erinnerung an die letzte Nacht weitaus einfacher für ihn. Er hatte das Gefühl, nun alles getan zu haben, was es hier in Hogwarts zu tun gab und konnte mit einem zufriedenen Gefühl dieses Schloss und sein zweites zu Hause verlassen. Im Zug gab es nur ein Thema, warum hatte Potter Malfoys Koffer getragen, und warum Malfoy Potters? Die Erzfeinde liefen schweigend nebeneinander her, jeweils mit dem Koffer des anderen in der Hand. Alle waren sich einig, irgendetwas war geschehen. Doch würde niemals jemand darauf kommen, was sich dort unter der großen Buche am letzten Abend ereignet hatte. Die beiden Jungs konnten es ja selbst kaum glauben.

"Betray me, Potter!"

"Betray me, Potter!"

Er hätte die Welt umarmen können! An diesem Morgen saß Ron als erster in der Großen Halle am Frühstückstisch. Er musste sich beeilen, denn heute war sein Tag! Wann kommt es schon mal vor, dass ein Hüter noch zu Schulzeiten zu einem Auswahlspiel für die Woolston Eagles, die wohl beste und beliebteste Quidditchmannschaft Engalnds, eingeladen wurde? Und er war es! Sein Herz begann bei dem Gedanken daran zu hüpfen.

Schon immer wollte Ron etwas erreichen, irgendetwas, was ihn von seinen Brüdern unterschied. Doch meist war er einfach nur der jüngste männliche Wealsey, der Loser der Familie, wie er sich selbst nannte. Alle hatten sie so viel erreicht, nur er ging in der Masse unter. Vor allem neben seinen zwei besten Freunden verblasste er. Harry Potter, der Junge, der überlebte! Seitdem er Hogwarts betreten hatte, war er eine Berühmtheit. Viele Augenpaare folgten ihm auf dem Gang, in den Klassenräumen und einfach überall. Den schüchternen, rothaarigen Jungen an seiner Seite beachtete niemand. Und dann war da noch Hermine. Sie war Klassen-, ach was, Schulbeste, eine überaus begabte Junghexe, allseits beliebt und gemocht. Und seit diesem Jahr auch noch Schulsprecherin!

Doch noch etwas war anders seit diesem Jahr. Er war Hermines Freund! Er, Ron Weasley, hatte die Schulsprecherin zur Freundin! Sie wollte nicht Harry, den gutaussehenden Kämpfer, sondern nur ihn! Ein Grinsen breitete sich auf seinem Gesicht aus. Dabei tropfte ihm Milch aus dem Mund, zurück in seine Müslischüssel. Doch niemand hatte es gesehen, denn es war noch niemand da zum Frühstück. Er war allein, denn heute war sein Tag!

Beschwingt stand Ron auf, schnappte sich seine Tasche und verließ das Schloss in Richtung Apparierpunkt in Hogsmeade. Erst vor einigen Wochen hatte er seine Prüfung abgelegt. Beim ersten Mal war er durchgefallen. Doch dieses Mal klappte es und das war auch gut so. Denn die Fähigkeit apparieren zu können war ein Muss im Vertrag mit den Woolston Eagles. Leise ein Lied pfeifend lief Ron den steinigen Kiesweg hinunter, gerade ging die Sonne auf, die Vögel begannen zu singen und kündeten einen wunderschönen Spätsommertag an, wie die letzte Tage auch.

In Hogsmeade angekommen begab sich Ron auch augenblicklich zum Apparierpunkt. Auch wenn er noch über eine Stunde Zeit hatte, wollte er ja nicht zu spät kommen. Somit zückte er seinen Zauberstab und mit einer fließenden Bewegung verschwand er ins Nichts.

Es war spät, als Ron wieder ins Schloss kam. Ausgewert, jedoch sehr zufrieden setzte er sich in die Große Halle, um noch die letzten Minuten des Abendessens auszukosten und sich so viel Essen wie möglich hineinzustopfen. Was für ein Tag! Er hatte bis aufs Blut gespielt, viele Tore gehalten, selbst einige von der Profimannschaft. Er war zum ersten Mal in seinem Leben mit sich und seiner Leistung zufrieden. Zwar wusste er noch nicht ob er es nun tatsächlich geschafft hatte, jedoch hatte er ein gutes Gefühl. Die endgültige Nachricht würde erst in ein paar Wochen per Eule kommen.

Immernoch bestens gelaunt verließ Ron die Große Halle und lief hinauf in den Gemeinschaftsraum, um seinen Freunden und vor allem Hermine von seinem Tag zu erzählen. Insgeheim hoffte er sie dadurch etwas beeindrucken zu können. Und sich ihr vielleicht ein wenig näher bringen zu können. Bei dem Gedanken daran wurde ihm ganz warm und er merkte, wie ihm die Röte ins Gesicht schoss. Bisher hatte Hermine immer abgeblockt, wenn er mehr wollte als nur Küssen und Händchen halten. Sie meinte es sei noch zu früh um miteinander zu schlafen. Er akzeptierte es, was blieb ihm auch anderes übrig. Ron war bis über beide Ohren verliebt in seine Freundin und hätte ihr jeden Wunsch erfüllt. Doch gegen seine Träume konnte sie nichts tun.

Oft zog er sie in Gedanken aus, küsste ihre heiße Haut und liebte ihre kleinen Brüste, die er bisher nur erahnen durfte.

Auf dem Weg hoch in den Turm schalt er sich selbst seiner Gedanken. Er merkte sofort die Reaktion in seiner Hose. Schnell dachte er an etwas anderes. Zauberkunst bei Snape. Ja, das half. Keinerlei Erregung überlebte diesen Gedanken.

Oben angekommen stieg er freudestrahlend durch das Portraitloch und sah sich suchend um. In einer Ecke waren Seamus und Dean dabei eine neue Schachpartie zu beginnen, ein paar Drittklässler saßen nah am Kamin und ein anderes Mädchen las ein Buch in einem Sessel. Ansonsten war der Gemeinschaftsraum leer. Wo konnten sie denn sein, überlegte sich Ron. Sie hatten gesagt, sie würden heute ihre Hausaufgaben machen. Und dafür saßen sie für gewöhnlich im Gemeinschaftsraum oder... Es machte Klick. Dann waren sie wohl in der Bibliothek. Gerade als er sich umdrehen wollte, fiel ihm ein, dass Madame Pince, die Bibliothekarin, ihn niemals so mit Schlamm bespritzt und dreckig an ihre heiligen Bücher lassen würde. Seufzend machte Ron wieder kehrt um sich schnell zu duschen und neue Sachen anzuziehen. Hastig sprang er die Stufen zu ihrem Schlafsaal hinauf. Doch mit der Hand auf der Klinke hielt er inne.

Er hörte ein lautes Keuchen. Was war das denn? Seamus und Dean waren unten im Gemeinschaftsraum, Neville hatte er noch in der Großen Halle in ein Gespräch mit Luna Lovegood vertieft gesehen. Also musste das Harry sein! Wieder klang ein ersticktes Laut durch die Tür. Ron fuhr zusammen. Waren das etwa... Harry und Ginny? Er machte große Augen. Die beiden waren nun schon einige Monate zusammen, doch irgendwie war es Ron nie in den Sinn gekommen, dass sie "es" wirklich taten! Aber es gab keine Zweifel. Bei genauerem Hinhören konnte er zwei Stimmen unterscheiden, die im gleichen Takt stöhnten und keuchten.

Mit einem Grinsen drehte er sich auf dem Absatz um. Okay, seine Dusche musste dann wohl noch etwas warten. Wieder unten im Gemeinschaftsraum setzte er sich zu Dean und Seamus und erzählte ihnen von seinen Erlebnissen an diesem Tag.

Kurze Zeit später schwang das Portraitloch auf. Ron, der sich Hermine erhofft hatte, blickte nun etwas enttäuscht seine kleine Schwester an, die sich mit einer Freundin angeregt unterhielt und ihn gar nicht bemerkte.

Moment! Ginny war hier! Aber wer war dann...?

Plötzlich traf es Ron wie ein Schlag. Er kannte diese Stimme, dieses leise Seufzen und Knurren. Hermine! Hermine und Harry, jetzt gerade da oben in seinem Schlafsaal! Er konnte es nicht fassen! Seine Augen weiteten sich, der Mund klappte ihm auf.

Seamus starrte ihn leicht verwundert an, doch Ron hatte keine Zeit und keine Lust sich zu erklären. Wie von der Tarantel gestochen sprang er auf und flitzte wieder die Stufen hinauf. Wut kochte in ihm. Das konnte nicht wahr sein! Er war so sauer!

Auf Harry, weil er seine Freundin angefasst hatte! Weil er wieder einmal besser, schneller, weiter kam als Ron selbst!

Und auf Hermine! Weil sie Harry an einem Nachmittag ranließ und ihn wochenlang zappeln ließ!

Vor der Tür hielt er kurz inne und lauschte. Nichts. Hatte er sich etwa doch verhört? Doch da war es wieder. Ein Keuchen und Stöhnen, leise und durch die Tür gedämpft, jedoch unverwechselbar. Und jetzt war sich Ron auch sicher, es waren Hermine und Harry, die es gerade miteinander trieben!

Ein Teil von Ron wollte augenblicklich in dieses Zimmer stürzen, doch ein anderer Teil war zu neugierig, um dieses Bild sofort zu zerstören. So entschied er sich um und schlich sich in Richtung Badezimmer. Zum Glück gab es eine direkte Verbindungstür vom Bad zur Wendeltreppe, und zu noch größerem Glück war diese noch nicht einmal verschlossen. Auf leisen Sohlen tapperte Ron durchs Bad. Die Tür zum Schlafsaal war nur angelehnt und mit einer leichten Bewegung konnte er sie langsam weiter aufstoßen. Leise quietschte die Tür in den Angeln und Ron dachte schon nun sei alles vorbei, doch niemand schien irgendetwas bemerkt zu haben.

Das Bild, das sich ihm bot, raubte ihm schier den Atem. Harry lag auf seiner Hermine, nein, Harry lag in seiner Hermine! Sie hatte die Beine um ihn geschlagen, mit den Armen stützte er sich ab. Und immer wieder stieß er in sie hinein!

Wut durchfuhr Ron, er hätte am liebsten geschrieen, getobt und sie beide umgebracht, doch er konnte sich nicht rühren. Keinen Millimeter. Stattdessen beobachtete er weiterhin das Liebesspiel seines besten Freundes und seiner Freundin.

Beide hatten rote Gesichter, sahen verschwitzt aus. Harry fiel das schwarze Haar strähnig ins Gesicht, doch Hermine wischte es mit einer fahrigen Bewegung aus dessen Augen. Er lächelte sie dankbar an. Beide schienen sich ohne Worte zu verstehen, oder sie waren nicht dazu im Stande zu sprechen. Immer fester stieß Harry in das zierliche Mädchen unter sich. Das muss ihr doch weh tun!, schoss es Ron durch den Kopf, doch zu seinem Entsetzen stellte er fest, dass Hermine nicht mit einem Schmerzensschrei, sondern vor Lust stöhnend reagierte. Ihre Hände rieben über Harrys Körper. Ron hatte Harry schon oft nackt gesehen, nach den Quidditchspielen oder einfach im Waschraum unter der Dusche, doch an diesem Tag sah er anders aus. Größer, breiter, muskulöser.

Gerade rammte er sich wieder in Hermine und brachte sie dadurch zum Keuchen. Ron sah wie sie die Augen schloss, sich voller Lust und Gier über die Lippen leckte. Diese Lippen. Sie waren so weich, so sanft. Wenn man sie küsste verschwand man für einige Sekunden von dieser Welt und tauchte im Paradies wieder auf.

Dies musste nun auch Harry fühlen, denn er beugte sich hinunter und fing Hermine zu einem Kuss ein. Er knabberte an ihrer Unterlippe, ließ seine eigene Zunge über diese dünnen Lippen gleiten und schob sie dann tief in Hermines Mundhöhle. Ron kannte das Gefühl, und wie er so dastand und die beiden beobachtete hatte er plötzlich selbst das Gefühl an Harrys Stelle zu sein. Er sah Hermines karamellfarbene Augen unter sich, ihren süßen Mund, roch den lieblichen Duft ihrer Haare.

Ohne es zu wollen spürte Ron erneut, wie sich seine Erregung nun schon deutlich sichtbar gegen seine Quidditchhose presste.

Die Beiden auf dem Bett sogten sich ineinander auf, leckten sich in einem wilden Zungenspiel. Doch die ganze Zeit stieß Harry immer wieder in Hermine hinein. Belohnt wurde er dafür mit einem lauten Stöhnen, welches in seinem Mund verschwand. Nach einer Weile löste Harry den Kuss, was bei Hermine für ein leises Knurren sorgte. Grinsend reagierte Harry. Leicht wie eine Feder ließ er seine Zungenspitze ihren Hals hinunter wandern, bis hin zu ihren Brüsten. Sie waren noch schöner als er es sich je vorgestellt hatte, fand Ron. Und doch war es nicht seine Zunge, die diese langsamen Kreise zog und immer näher an Hermines harte Brustwarze herankam. Doch kurz bevor Harry sie wirklich erreichte, hielt er inne.

Hermine wurde ungeduldig. "Harry, machs richtig!" drängte sie und schob ihm ihren Körper entgegen. Dafür erntete sie nur ein breites Grinsen. "Wenn du willst", antwortete Harry ihr und nahm ohne Vorwarnung Hermines Brust in die Hand, knetete sie und leckte wild über die Knospe seiner Gespielin. Eine Hand schoss als Dank in Harrys Haar, durchwühlte es und ließ es noch mehr abstehen als ohnehin schon. Harry löste sich wieder von der einen Brust und fing Hermines Blick ein. In einträchtigen Stöhnen blickten sie sich an, versanken im Anblick des anderen, nur um sich aneinander aufzugeilen und zu reiben.

Ron fragte sich gerade, wie Harry das überhaupt aushielt, als dessen unkontrollierte Laute immer lauter und heftiger wurden. Das ganze Bett wackelte, Hermine krallte sich an der Decke und an Harry fest, man sah ihr an, dass sie vor Lust und Gier nach der Erlösung fast verging. Immernoch fixierten sich die beiden. "Sag es!" presste Harry hervor. "Sag es Mine!"

Als hätte sie nur drauf gewartet schoss es aus ihr heraus. "Fick mich, Harry, komm, machs mir hart und geil! Ja, komm, betray me, Potter, betray me!" Die letzten drei Worte schrie sie aus sich heraus, während Harry mit einem letzten harten Stoß in ihr versank und sich ergoss. Ron sah das Gesicht seines besten Freundes, welches sich in höchster Extase verkrampfte. Mit einem heiseren Laut brach er schließlich auf Hermine zusammen. Schwer atmend blieb er liegen, selbst nach diesem heißen Liebesspiel hatten sie ihren gemeinsamen Rhythmus beibehalten und atmeten im selben Takt ein und aus.

Es schien Ruhe einzukehren. Das Paar auf dem Bett versank in einen langen Kuss. Doch dies entfachte heiße Gefühle in einem anderen. Ron, nun kochend vor Eifersucht, konnte sich nicht weiter zügeln. Mit einem lauten Wutschrei stieß er die Badezimmertür auf und stand keine zwei Sekunden später neben dem Bett. Harry

und Hermine sahen in mit gleichem Entsetzen an. Ihre Augen weiteten sich, die vom Sex nassgeschwitzten Gesichter verzogen sich zu angstvollen Grimassen. Endlich löste sich Harry aus Hermine, drehte sich zur Seite und zog eine Decke heran um Hermine vor Rons Blicken zu schützen. Sich selbst schien er nicht weiter zu beachten. Völlig nackt, mit noch rotem und feuchten, nun jedoch schlaffen, Penis stand er vor Ron.

"Sie ist meine Freundin! Und du bist mein bester Freund! Wie kannst du meine Freundin vögeln du elender Verräter!" Mit ganzen Kraft brüllte er Harry ins Gesicht. Dieser schloss nur für eine Sekunde seine Augen, atmete einmal tief durch. Doch bevor er etwas sagen konnte, brüllte Ron von neuem los. "Und du bist meine Freundin! Ich liebe dich verdammte Scheiße und du hast nichts besseres zu tun als meinen besten Freund zu ficken! Ihr passt wirklich hervorragend zusammen! Verräterdrecksack!" Inzwischen hatte sich sein Kopf dunkelrot gefärbt, eine Ader pochte unheilverkündend auf seiner Stirn, die Hände waren zu Fäusten verkrampft.

"Ron, hör zu. Es ist nicht so, wie es aussieht. Hermine und ich..." Doch weiter kam Harry nicht mit seinen halbherzigen Erklärungen. "Nicht so wie es aussieht? Ich habs genau gesehen, du hast dir die Seele aus dem Leib gebumst. Betray me, Potter! Was soll die Scheiße?!"

"Ron ich liebe sie!"

Stille folgte. Sowohl Ron, als auch Hermine starrten Harry an, der immernoch unsicher zwischen den beiden stand. Langsam wand er sich in Richtung Bett. "Ich liebe dich." Es war so leise, dass man es kaum hören konnte. Und doch hatte Hermine verstanden. Mit einem Satz war sie bei Harry und fiel ihm in die Arme.

Ron reichte es. Er wollte nur noch weg, wollte raus aus diesem Schlafsaal, raus aus diesem Schloss und am liebsten raus aus dieser Welt.

Mit zwei großen Schritten war er an der Tür und riss sie auf. Wutschnaubend drehte er sich noch einmal um, doch Harry und Hermine befanden sich in einem weiteren, leidenschaftlichen Kuss. Nackt standen sie in der Mitte des Schlafsaals und schienen die Welt um sie herum vergessen zu haben.

Schnell drehte Ron sich weg, wollte dieses Bild nicht sehen. Im Gehen hörte er es.

"Ich liebe dich auch Harry"; und sein Herz brach.

Ein Blick, ein Kuss, ein Schmetterling

Ein Blick, ein Kuss, ein Schmetterling

Es war am Ende ihres fünften Jahres gewesen. Lily verabscheute James mehr denn je, sie schenkte ihm keinerlei Beachtung. Doch James gab nicht auf, er kämpfte um jedes bisschen Aufmerksamkeit von ihr. Dies machte es für Remus unmöglich, sich auch nur ansatzweise Lily zu nähern. Obwohl er nichts lieber wollte, doch das war sein größtes Geheimnis. Lily und Remus sahen sich manchmal nach dem Unterricht in der Bibliothek, ab und zu unterhielten sie sich auch. Jedes Mal machte Remus Magen einen großen Hüpfer, wenn sie in der Nähe war und überschlug sich fast, wenn sie ihm ein Lächeln schenkte.

Und dann kam dieser eine Abend. James und Sirius waren beim Quidditchtraining, Peter war mitgegangen um ihnen zuzusehen. Remus saß allein in der Bibliothek und schrieb gerade die letzten Zeilen seines Aufsatzes über fleischfressende Pflanzen für Kräuterkunde, als sich Lily auf den Stuhl neben ihm fallen ließ.

"Hey Remus", sie lächelte ihm zu. "Lily", krächzte Remus und räusperte sich. "Remus, ich dachte du könntest mir vielleicht ein bisschen helfen. Weißt du, wir sollen doch für Verteidigung gegen die dunklen Künste diesen Schockzauber noch mal wiederholen und ich kann das wirklich überhaupt nicht! Ich weiß, dass du den schon im zweiten Jahr von deinen Freunden gelernt hast. Könntest du ihn mir noch mal zeigen? Also nur wenn du Zeit hast." Ihre Augen huschten über Remus Aufsatz.

"Klar, ich bin gerade fertig geworden mit dem hier", er zeigte auf das Pergament vor sich. "Am besten gehen wir irgendwohin, wo wir nicht so viel Schaden anrichten können wie hier." Remus Augen wanderten über die Bücherreihen und vermieden es Lily direkt anzusehen.

"Stimmt. Was hältst du von dem Raum der Wünsche, dort könnten wir dann direkt üben, vielleicht mit ein paar Kissen oder so was." Lilys Stimme klang dankbar und war voller Wärme. Remus schluckte schwer. Wollte er das wirklich, allein mit Lily im Raum der Wünsche?

Sein Herz schrie ihm regelrecht zu, dass es das war, was er am meisten wollte. Doch sein Verstand ging gegenan. Wenn James das wüsste...

Doch James ist nicht hier, wisperte eine kleine Stimme und so stimmte Remus Lilys Vorschlag letztlich zu. Gemeinsam verließen sie die Bibliothek und wanderten schweigend nebeneinander her zum Raum der Wünsche. Als sie dort waren, lief Remus drei Mal an der steinernen Wand entlang und die Tür erschien. Lily öffnete erwartungsvoll.

Der Raum war in seichtes Kerzenlicht getaucht. Viele Bücherreihen standen an den Wänden, einige Sessel in einer Ecke. In einer anderen Ecke türmte sich ein Berg von Kissen auf. "Das ist perfekt", strahlte Lily Remus an. Zum Glück konnte man in den Schummerlicht nicht erkennen, dass Remus Gesichtsfarbe von weiß zu einem dunklen rot wechselte.

"Okay, ich denke erst mal solltest du dir alles noch mal genau durchlesen in unserem Schulbuch." Lily guckte leicht zerknirscht. "Oh, daran hab ich jetzt gar nicht gedacht. Ich hab mein Buch nicht mit."

"Macht nichts", antwortete Remus schnell. Er wollte sie auf keinen Fall in Verlegenheit bringen. "Du kannst meins benutzen, es liegt da drüben in meiner Tasche. Ich geh und sammle schon mal ein paar Kissen zusammen."

Lily schritt zu Remus Tasche und griff nach dem dicker Buch "Verteidigungszauber Band 5". Als sie es öffnete, fiel ein kleines Stück Pergament heraus. Remus, der sie aus der Ferne beobachtet hatte, wusste sofort was es war. Doch es war schon zu spät, Lily hatte es bereits auseinandergefaltet und las mit unergründlichem Gesichtsausdruck die Zeilen.

"Für L.

Ich trage dein Herz

ich trage es in meinem Herzen
Nie bin ich ohne es
wohin ich auch gehe, gehst du, meine Teure
und was auch immer von mir gemacht wird, ist dein Werk, mein Schatz

Ich fürchte kein Schicksal
weil du mein Schicksal bist, mein Liebling
Ich will keine Welt
weil du meine Schöne, meine Welt bist, meine Liebste

Hier ist das tiefste Geheimnis um das keiner weiß
hier ist die Wurzel der Wurzeln und die Knospe der Knospe
und der Himmel des Himmels, eines Baumes namens Leben;
Der höher wächst als unsere Seelen hoffen, unser Geist verstecken kann
Das ist das Wunder, das den Himmel zusammen hält.

Ich trage dein Herz
Ich trage es in meinem Herzen"

Als Lily fertiggelesen hatte, löste sich eine kleine Träne aus ihrem Augenwinkel, in der sich das Licht der Kerzen spiegelte.

Remus war inzwischen dicht an Lily herangetreten. Sein Herz schlug gegen seine Brust und er war fest davon überzeugt, dass Lily es hören musste. Diese blickte nun vom Pergament auf und direkt in Remus Augen. Er hatte das Gefühl gleich zu zerspringen.

"Das ist wunderschön, Remus." Nach einer Pause fuhr sie fort. "Für L. Wer ist das?" Erwartungsvoll schaute sie Remus an. Diesem war es unmöglich zu denken, Lilys Augen fesselten ihn. "Für dich", flüsterte er so leise, dass man es kaum hören konnte. Doch Lily hatte es verstanden. Langsam ließ sie das Pergament sinken, blickte Remus stumm an. Dieser schluckte schwer. Nach einer Ewigkeit, wie es Remus schien, kam sie noch einen Schritt auf ihn zu. Er spürte ihren Atem an seinem Hals, die Wärme, die sie ausstrahlte und schloss die Augen. Lilys Lippen streiften seinen Hals immer wieder nur für den Bruchteil einer Sekunde, und doch lösten sie Blitze aus, die durch seinen Körper schossen.

Lily war nah, viel zu nah.

Remus hielt immer noch die Augen geschlossen. Lilys Lippen saßen nun fester auf seinem Hals. Er spürte ihre heißen Lippen, die sich leicht öffneten. Als ihre Zunge zum ersten Mal über die Stelle glitt, an der sich sein Puls befand, entfuhr ihm ein leises Stöhnen. Entsetzt über sich selbst machte Remus einen Schritt zurück und riss die Augen auf. Er stammelte ein "Lily, ich...", doch weiter kam er nicht. Gefangen in Lilys grünen Augen verschwand die kleine Stimme in seinem Inneren, die verdächtig nach James klang. Er war nicht im Stande zu sprechen, nur ein Gedanke machte sich in seinem Innersten breit. Ich will sie anfassen, küssen, spüren! Ich will sie lieben, stundenlang in diese Augen sehen, diese Haut riechen und sie um den Verstand bringen. Durch seine Gedanken getrieben machte er den letzten Schritt auf Lily zu. Er schloss die Augen und fühlte deutlich, wie im langsam aber sicher das Blut aus dem Kopf strömte.

Lilys Lippen waren weich, ihr Mund klein. Sie küsste ihn zärtlich und unendlich langsam, Remus spürte bei den sachten Berührungen ihrer Lippen eine Hitze in sich aufsteigen, die er so bisher noch nicht kannte. Sie staute sich auf, raste durch seine Eingeweide und ließ diese zusammenkrampfen. Schließlich schien sich alle Wärme in seinem Unterleib zu sammeln. Seine Hände wanderten zu Lilys Rücken, fanden sich und schlossen sie in eine enge Umarmung. Der Kuss wurde fester und als Remus Lilys Zunge an seinen Lippen spürte, öffnete er diese mehr als bereitwillig. Es war genau das, was er immer wollte. Er konnte schon lange nicht mehr denken, fühlte nur den kleinen Körper in seinen Armen, ihre Hände, die sich auf seine Schultern gelegt hatten und ihre Lippen auf seine gepresst. So eng wie sie bei ihm stand, musste sie seine Erregung ganz genau spüren, schoss es Remus durch den Kopf. Doch keine Sekunde später waren alle Gedanken schon wieder weggewischt.

Er sog ihren einmaligen Duft in sich auf, auch Lily atmete inzwischen tiefer und langsamer. Sie drückte sich an Remus, als würde sie mit ihm verschmelzen. Genau in dem Moment, als Remus dachte er würde es nicht länger aushalten, löste Lily den heißen Kuss und trat einen Schritt zurück.

Die Augen hielt sie noch geschlossen, doch als sie sie öffnete, hatte Remus das Gefühl von einem Blitz getroffen zu sein. Ihre Augen hatten sich verdunkelt, ein Schleier umhüllte den sonst so klaren Blick. Leidenschaft und Verlangen rissen Remus in ihren Bann. Lilys Lust sprang ihm regelrecht entgegen. Remus konnte nicht mehr, und er wollte nicht mehr. Es musste jetzt sein. Lily schob ihn mit leichtem Druck rückwärts in Richtung der Kissen. Man sah ihr deutlich an, dass sie das selbe dachte wie Remus. Heute Nacht!

Strauchelnd machte Remus einige Schritte, bis er über eines der Kissen stolperte und fiel. Unbewusst versuchte er sich an Lily festzuhalten, doch dadurch riss er sie nur mit. Schwer landete diese zierliche Person auf ihm und nahm ihm für einige Sekunden die Luft. Wieder pressten sich ihre Lippen auf seine, diesmal fordernder und voller Leidenschaft. Langsam wanderte eine ihrer Hände von seiner Schulter über seinen Arm, zählte seine Rippen hinab. Remus schloss die Augen und keuchte laut auf, als sich die kühle Hand unter sein Hemd schob und Zentimeter um Zentimeter seiner nackten Haut streichelte. Sie war so langsam, es war nahezu unerträglich! Und doch sollte es nicht schneller gehen. Sie wollten sich kennen lernen, wollten sich streicheln und spüren. Nun wurde auch Remus mutiger. Eine Hand wanderte Lilys Rücken hinab, schlüpfte unter ihren dünnen Pullover und ertastete ihre Haut. Sie schien unter Remus Fingern zu brennen, und doch konnte er sich nicht von ihr lösen. Zärtlich und langsam streichelte er über ihren Rücken. Nun war es an Lily leicht ungeduldig zu werden. Sie rutschte auf Remus hin und her, die Augen geschlossen, die noch feuchten Lippen geöffnet. Durch diese Bewegung noch mehr angefeuert, riss ihr Remus fast den Pullover vom Körper. Seine Lippen wanderten über ihre heiße Haut, den BH schob er ungeachtet nach oben. Zum ersten Mal in seinem Leben war er einer Frau so nah. Er genoss jede Sekunde. Seine Lippen fanden den Weg zu ihrer Brust, voller Verlangen legte er sie sanft um ihre Knospe und biss vorsichtig hinein. Lily schien nur darauf gewartet zu haben, ein lautes Stöhnen entfuhr ich.

Remus schmunzelte in sich hinein. Doch die Liebkosungen blieben nicht einseitig. Lily knöpfte mit flinken Fingern sein Hemd auf. Im selben Moment, als das Hemd zu ihrem Pullover fiel, hatte sie auch schon ihre Lippen auf Remus Haut gesetzt. Sie zog eine heiße feuchte Spur mit ihrer Zunge, die ihn schier um den Verstand brachte. Er spürte das Pochen in seiner Hose nun deutlicher als je zuvor. Schnell schloss er die Augen um sich ganz dem Gefühl hinzugeben.

Lily wanderte über seinen breiten Brustkorb, ihre Haare hingen ihr ins Gesicht und kitzelten Remus in den Wahnsinn. Sie wanderte abwärts.

Am Bund seiner Hose angekommen nästelte sie kurz mit seinem Gürtel, riss in förmlich aus dem Laschen und im nächsten Moment trennte sie nichts mehr von seiner nun deutlich erkennbaren Erregung.

Remus dachte es könnte nicht schlimmer werden, doch als sich Lilys Lippen vorsichtig zwischen seinen Beinen wiederfanden, keuchte er laut auf. Eine Hand krallte sich in ein Kissen neben ihm, die andere schoss in Lilys Haar. Er hatte das Gefühl der Boden würde unter ihm weggerissen werden. Die Welt schien still zu stehen, es gab nur Lily und ihn und diese ungemein zarten Lippen.

Für eine Minute hörte man nichts außer Remus ersticktes Atmen. Kurz bevor er gänzlich die Kontrolle verlieren würde, griff er nach Lilys Armen und riss sie zu sich hoch. Schnell fanden sich ihre Lippen wieder, nahmen das Duell erneut auf. Gleichzeitig schlüpfte Lily aus ihrem Rock und auch ihr Höschen folgte. Als sie sich rittlings auf Remus setzte, trafen sich ihre Augen. Ohne ein Wort zu sagen wussten sie, dass es nur noch einen Ausweg gab. Sie waren sich einig, es sollte so sein.

Lilys Hand wanderte nach unten, umschloss Remus Erregung und mit einer gleitenden Bewegung drang er in sie ein. Sie hielt inne. Hatte er ihr wehgetan, schoss es ihm durch den Kopf. Fragend sah er Lily an, doch sie schüttelte kaum merklich den Kopf. Unendlich langsam begann sie sich auf ihm zu bewegen. Immer und immer wieder.

Ihre Augen ließen sich nicht mehr los, die Blicke schienen durch ein unsichtbares Band verbunden. Nun nicht mehr stürmisch, sondern langsam und voller Gefühl küssten sie sich. Bald wurden ihre Bewegungen schneller, ihre Hände schienen ihn überall zur selben Zeit zu berühren. Auch ohne ihre Lippen auf seinen zu

spühren, schmeckte er sie. Langsam und voller Genuss zeichnete Lily mit ihrer Zunge Remus Lippen nach, drang dann wieder fordernd in seine Mundhöhle ein, nur um ihn nach einigen Sekunden wieder allein zu lassen. Doch nur für einige Augenblicke.

Remus begann nur noch stoßweise zu Atmen, der Raum verengte sich, er hatte das Gefühl die Wände würden in rasendem Tempo auf ihn zukommen. Er krallte sich an Lily, hielt ihren nassen heißen Körper an sich gepresst. Als er ein Kribbeln in seinen Fingern spürte, welches sich von Sekunde zu Sekunde verdoppelte und durch seine Arme in Richtung Körpermitte schoss, verlor er gänzlich die Kontrolle. Lilys Bewegungen hatten sich zu einem ruckartigen Zucken verwandelt, welches den letzten Rest dazu gab, Remus unter lautem Keuchen zum Höhepunkt kommen zu lassen. Als er, immernoch schwer atmend, wieder klarer denken konnte, spürte er nur noch, wie Lily heftig zitterte und eine Woge der Lust über ihr zusammenbrach.

Erschöpft rollte sie sich von Remus, doch blieben sie in einer engen Umarmung liegen. Ihre Augen hatten sich keinen Augenblick verloren. Immernoch blickten sie sich an. Lily Blick klärte sich, das Leuchten kehrte zurück. Und dazu mischte sich noch ein Ausdruck tiefer Zufriedenheit.

Die Wette

Die Wette - Draco/Hermine/Harry

Hermine Granger war ein wenig verwirrt. Natürlich sah man es ihr nicht an, als sie neben Professor McGonagall herlief. In Gedanken ging sie die letzten Tage noch einmal durch und überlegte, was sie denn nur falsch gemacht haben konnte.

Sie war Schulsprecherin, hatte Bestnoten, war ehrgeizig, hilfsbereit und eigentlich allseits beliebt. Dass sich jemand bei ihrer Hauslehrerin über sie beschwert haben könnte, war eigentlich ausgeschlossen.

Nach dem Ende des Krieges war sie ebenso wie fast alle Schüler ihres Jahrgangs für ein zusätzliches Jahr nach Hogwarts zurückgekehrt. Die „Achtklässler“, wie sie von allen genannt wurden, waren ziemlich unter sich. Die letzten Monate des Krieges hatten sie zusammengeschweißt und eine Einheit bilden lassen. Häuserrivalitäten gab es kaum noch, einmal abgesehen von der alten Fehde zwischen Harry und Draco. Ja richtig, Malfoy war zu Draco geworden.

Der blonde Slytherin war eines Abends zusammen mit Snape aufgetaucht und bat um Asyl beim Orden. Anfangs war es nicht immer leicht gewesen, doch durch die enge Zusammenarbeit im Kampf gegen das Dunkle hatte sich eine Art Freundschaft zwischen den einstigen Rivalen Gryffindor und Slytherin entwickelt. Man lachte bei Tisch über dieselben Witze, schmiedete gemeinsam Pläne und stand Seite an Seite im Duell.

Die Rivalität zwischen Draco und Harry hatte an Aggressivität und Hass verloren. Nichtsdestotrotz forderten sie sich auch heute noch immer mal wieder zum gegenseitigen Kräftemessen heraus.

Ja, vielleicht waren es tatsächlich die zwei Streithähne, überlegte Hermine, während sie zusammen mit ihrer Lehrerin am Wasserspeier ankam, der den Eingang zu Dumbledores Büro versperrte. Vielleicht hatten sich die zwei Mal wieder in die Haare gekriegt und sie wurde als diplomatische Streitschlichterin hinzu gerufen.

Mit einem Lächeln auf den Lippen straffte sie sich noch einmal die weiße Bluse ihrer Schuluniform. Eine solche Situation konnte sie händeln.

Das Klopfen von Professor McGonagall, sowie das leise „Herein“ von innerhalb des Büros rissen sie aus ihren Gedanken.

Als Hermine eintrat, spürte sie sofort die angespannte Stimmung, die in der Luft lag. Wie sie es vermutet hatte saßen sowohl Harry, als auch Draco vor dem Schreibtisch des Direktors. Harry hatte sein Gesicht hinter beiden Händen versteckt. Erst als die Tür aufging, blickte er kurz auf. Sein Blick fiel augenblicklich auf Hermine.

Die junge Hexe zog überrascht die Augenbrauen hoch, als Harry, kaum hatte er sie gesehen, auch schon rot wie eine Tomate anlief und mit einem Stöhnen sein Gesicht erneut in seinen Handflächen vergrub.

Fragend sah sie von einem sichtlich peinlich berührten Harry zu Draco. Der junge Malfoy hatte seine ausdruckslose Maske der Gleichgültigkeit aufgesetzt, doch Hermine konnte inzwischen dahinter blicken. Der leichte rosé Schimmer auf Dracos Wangen verriet ihr, dass er sich ebenso unwohl fühlte wie Harry.

Hermine fragte sich, was wohl vorgefallen war, als Professor Dumbledore ihre Aufmerksamkeit auf sich zog. Der weise Zauberer wedelte mit seinem Zauberstab und schwor einen weiteren Stuhl herauf, den er zwischen Harry und Draco platzierte.

Die Gryffindor nahm nach einer kurzen Aufforderung darauf Platz, ihr Blick huschte von Draco zu Harry

und wieder zurück. Langsam wurde sie neugierig, was die zwei jetzt wohl wieder angestellt hatten. Da sie von keinem von beiden in der nahen Zukunft eine Antwort erwartete, wandte sie sich an Professor Dumbledore.

„Sir, warum genau bin ich hier?“

„Ah, Miss Granger, das ist eine sehr gute Frage. Doch bevor ich antworte, noch eins. Minerva, sie werden hier nicht weiter benötigt. Ich danke Ihnen.“

Die Hexe verzog missbilligend ihr Gesicht, jedoch diskutierte sie nicht mit dem alten Zausel und verschwand mit bald darauf wieder als dem Büro.

„Nun, da wir endlich allein sind, komme ich lieber zügig zum Grund unseres Treffens.“ Hermine rutschte leicht nervös auf ihrem Platz hin und her. Das Glitzern in den Augen des Schulleiters gefiel ihr so gar nicht.

„Wie es aussieht haben die Herren Potter und Malfoy einmal mehr die Konfrontation gesucht.“

Hermine's Kopf schoss herum, doch ihr giftiger Blick traf weder Harry noch Draco. Beide schienen ihren Augen auszuweichen. Der eine musterte seine Fingernägel, während der andere an die Zimmerdecke starrte.

„Sie haben eine Wette abgeschlossen. Wer bei einem „Eins-gegen-Eins“ Quidditchspiel zuerst den Schnatz fängt, hat gewonnen. Problem an der ganzen Sache ist nun leider, dass Sie, liebe Miss Granger, ja, wie soll ich sagen, quasi der Gewinn waren.“

Hermine's Augenbrauen schossen augenblicklich in die Höhe. Hatte sie sich da gerade verhöhrt.

„Verzeihung, Sir, aber ich verstehe nicht. Wie kann ich denn ein Gewinn sein?“ Nun wollte sie es auch genau wissen.

„Tja, wie es aussieht sollte der Gewinner die Chance bekommen, ähem, sagen wir mal, eine Nacht mit Ihnen verbringen zu dürfen.“

Hermine war sprachlos. Mit offenem Mund starrte sie Dumbledore an. Nur langsam sickerte die Bedeutung dieser Worte zu ihr durch. Als sie das Ausmaß endlich erfasste, schoss ihr schlagartig das Blut ins Gesicht.

„Aber, aber..eh,“, begann sie herum zu stottern, doch Dumbledore hielt eine Hand hoch und bedeutete ihr, zu schweigen.

„Das muss ein ziemlicher Schock für Sie sein, meine Liebe, aber leider ist das noch nicht alles. Da uns die Zeit davonläuft, fahre ich fort. Mister Malfoy und Mister Potter haben also um sie gewettet. Und in ihrem jugendlichen Übermut haben sie diese Wette mit einem unbrechbaren Schwur belegt. Der Gewinner musste sie innerhalb von 12 Stunden von seinen, ja, Qualitäten überzeugen, oder er würde sterben.“

„Was?!“, Hermine war außer sich. „Wie konntet ihr so dumm sein! Was habt ihr euch nur dabei gedacht!“ Ihre Stimme überschlug sich regelrecht. Doch als ihr bewusst wurde, was das alles wirklich bedeutete, wurde ihr leicht übel. Sie musste entweder mit Harry, oder mit Draco... Himmel, wer hatte den die Wette gewonnen?

Aus dem Augenwinkel sah sie von einem zum anderen, doch an deren Gestik konnte sie nichts ausmachen.

„Zu allem Überfluss gab es bei dem Duell einen Gleichstand. Sowohl Harry, als auch Draco haben den Schnatz gefangen. Das kam schon seit über hundert Jahren nicht mehr vor!“ Das Glitzern in seinen Augen hatte sich noch verstärkt, Hermine hätte ihn in diesem Moment gerne gewürgt.

„Das heißt, ich muss in 12 Stunden mit beiden...“, sie zeigte zur Verdeutlichung ihrer Worte von einem zum anderen, doch weiter kam sie nicht.

„Ah, leider sind es inzwischen keine 12 Stunden mehr, sondern lediglich vier.“

Irgendwann konnte selbst eine so kompetente Hexe wie Hermine Granger keinen weiteren Schock mehr vertragen. Das Büro begann sich zu drehen, und bald wurde alles schwarz um sie herum.

Als Hermine wieder zu sich kam und die Augen aufschlug, blickte sie direkt in die besorgten Gesichter von

Harry und Draco. Irgendwo aus dem Hintergrund erklang „und jetzt sind es nur noch drei Stunden“, gefolgt von einem heiseren Glucksen.

Wut brodelte in ihr hoch und kochte von einer Sekunde auf die andere über. „Ihr zwei! Wie könnt ihr es wagen! Eine so dämliche Wette, und dann auch noch mit einem unbrechbaren Schwur. Ihr seid so dämlich, dämlich!! Ich kann es nicht glauben!“

Beide Jungs wichen erschrocken zurück, einer wutschnaufenden Hermine wollte keiner von ihnen gegenüberstehen.

Die junge Hexe hatte das Gefühl gleich zu explodieren. So tat sie das einzige, was man tun konnte.

„Ihr kommt beide in einer Stunde in mein Zimmer! Und keine Sekunde früher!“ Sie rappede sich auf, drehte auf dem Absatz um und rauschte aus dem Raum.

Als sie in ihrem Einzelzimmer, Privileg der Schulsprecherin, ankam, hatte sich ihr Zorn schon nahezu gelegt. Nervosität machte sich breit. Sie hatte keine Ahnung, worauf sie sich vorbereiten musste. Immerhin war sie noch nie mit einem Mann zusammen gewesen, zumindest nicht so richtig. Allein der Gedanke in wenigen Stunden sowohl mit Harry, als auch mit Draco so intim zu werden, trieb ihr die Schamesröte ins Gesicht.

Es war das erste Mal, dass Hermine Granger absolut keine Ahnung hatte, was auf sie zukam. Doch sie war natürlich nicht umsonst die schlaueste Hexe Hogwarts. Sie drängte die Aufregung zurück und beschloss, einen kühlen Kopf zu bewahren. Hysterie würde sie jetzt auch nicht weiterbringen. Stattdessen ging sie ganz pragmatischen an die Situation heran.

Eine Stunde später ertönte die Stimme der dicken Mamsell, dass sich zwei Herren vor Hermines Portrait befänden und um Einlass bäten. Hermine nickte ihrem Portrait zittrig zu, worauf selbiges zur Seite schwang und einen roten, sich die Hände wringenden Harry und einen Schuhspitzen betrachtenden Draco hervorbrachte.

Eine unangenehme Stille breitete sich aus, welche durch Harrys Räuspern unterbrochen würde. Immer der mutige Gryffindor äußerte er sich als erster.

„Mine, ich.. also es tut mir, ich meine, es tut uns wirklich Leid. Was wir gemacht haben, war so dämlich. Es tut uns wirklich, wirklich Leid.“ Flehende grüne Augen sahen Hermine an und was sollte man da schon sagen? Hermine seufzte schwer und rieb sich mit zittrigen Fingern die Augen.

„Lasst es uns am besten irgendwie hinter uns bringen, okay?“ Sie drehte sich mit dem Rücken zu den beiden Zauberern und begann, die Knöpfe ihrer Bluse zu öffnen. Dadurch sah sie nicht den Blickaustausch von Draco und Harry, oder wie sie beide näher kamen.

Erst als sich kühle Finger um ihre legten, sah sie überrascht hoch. Draco, der bis dahin noch nicht einen Mucks gesagt hatte, stand dicht vor ihr. Sie roch sein teures Aftershave, welches sie schon immer insgeheim gemocht hatte. Nervös sog sie den bekannten Geruch in sich auf. Seine silbergrauen Augen richteten sich direkt auf ihr Gesicht, während er langsam aber mit sicheren Bewegungen die Aufgabe des Knöpfe Aufmachens übernahm.

Hermine starrte den Blondinen an, und ihr wurde bewusst, dass sie hier die Einzige war, die noch keine richtigen Erfahrungen hatte. Dracos sicherer Umgang mit dem Entkleiden anderer Menschen verriet, dass dies nicht die erste Bluse war, die er aufknöpfte. Und Harry war mit Ginny zusammen gewesen, und diese hatte Hermine immer ausführlich von ihren Erlebnissen berichtet.

Die Röte auf ihren Wangen vertiefte sich. „Ich, also, ich habe noch nie...“, stammelte sie nervös.

„Pst, das wissen wir.“, erklang es dicht neben ihrem Ohr. Warmer Atem streifte ihre Wange. Harry stand dicht hinter ihr, sie konnte seine Körperwärme durch den dünnen Stoff ihrer Bluse deutlich fühlen. Starke Hände legten sich um ihre Taille und zogen sie ein Stück zurück, sodass sie sich automatisch gegen Harrys Brust lehnte.

Die Sicherheit der beiden Zauberer verwirrte Hermine. Wo waren die schüchternen, rot anlaufenden Jungs hin, die sie gerade noch in Dumbledores Büro gesehen hatte? Stattdessen stand sie zwischen zwei Männern, die sich offensichtlich sicher waren bei dem, was sie hier taten.

Ihr wurde unerträglich heiß, als eine kühle Hand sanft über ihren Bauch strich. Sie hatte gar nicht gemerkt, dass Draco inzwischen alle Knöpfe der Bluse geöffnet hatte und nun zärtlich über ihren Bauch streichelte. Angenehm überrascht schloss sie die Augen und lehnte sich noch ein bisschen mehr zurück.

Vielleicht war das hier alles gar nicht so schlimm, schoss es ihr durch den Kopf. Wie es aussah waren sowohl Harry, als auch Draco sehr zärtlich. Sie würden ihr bestimmt nicht wehtun...

Wie zur Bestätigung ihrer Gedanken flüsterte Harry, seine Lippen nah an ihrem Ohr, was ihr ein wohligen Schauer über den Rücken jagte: „Wir wollten dir nie wehtun mit der Wette. Es war dumm und kindisch, aber wir haben beide gemerkt, wie wunderschön du bist. Wir wollten dich, Mine. Bist du damit einverstanden?“

So etwas hatte sie noch nie zuvor gespürt. Ihr war unerträglich heiß, Harrys Atem streifte ihren Hals bei jedem Wort, und Draco beugte sich weiter so ihr herab und begann, federleichte Küsse auf ihrem Schlüsselbein zu verteilen.

Alles, was sie noch zustande brachte, war ein Nicken. Sie fühlte sich geborgen sicher. Doch kaum hatte sie ihre Zustimmung gegeben, merkte sie auch schon, wie die Jungs einen Schritt weiter gingen.

Ihre Bluse wurde ihr von den Schultern gestrichen und fiel zu Boden. Harrys Hände wanderten langsam von ihrer Taille aufwärts, bis sie an die Unterseite ihres BHs stießen. Seine Finger waren warm, als sie sich unter den Bügel schoben und begannen mit kreisenden Bewegungen ihre vollen Brüste zu massieren.

Gleichzeitig lösten sich Dracos Lippen von ihrem Schlüsselbein und suchten sich ihren Weg tiefer. Ihre Hände, die bisher nur schlaff an ihrer Seite hingen, fanden sich in Dracos weichem blondem Haar wieder, das wie Seide durch ihre Finger floss. Zum Kontrast löste sie eine Hand und hob sie über ihren Kopf, vergrub sie in Harrys dichtem schwarzem Schopf.

Es war wie Tag und Nacht, und ihre Nerven standen unter Spannung. So konzentriert auf das Gefühl, welches über sie hinweg wusch, zuckte sie leicht zusammen, als ihr BH mit einem leisen Geräusch zu Boden fiel. Sie öffnete die Augen und sah an sich hinab.

Vor ihr kniete Draco und blickte zu ihr herauf. Ihre vollen Brüste waren nur wenige Zentimeter von seinem Gesicht entfernt, sie spürte seinen heißen Atem. Ihre Brustwarzen zogen sich nahezu schmerzhaft zusammen. Ein lausbubengrinsen schlich sich auf das elegante Gesicht, als Draco ihre Reaktion bemerkte. Quälend langsam kam er mit seinem leicht geöffneten Mund immer näher, bis sich seine heißen Lippen endlich um eine ihrer Brustwarzen legten. Hermine wusste nicht, wie ihr geschah. Überrascht durch den Stromstoß, den sie von seiner Berührung zu spüren glaubte, keuchte sie auf.

Harrys Kopf lag inzwischen auf ihrer Schulter, auch er beobachtete seinen Rivalen bei seinem sündigen Treiben. Sein Körper drängte sich noch näher an Hermines Rücken heran, bis sie eindeutig seine Härte an ihrem Rücken spüren konnte. Ohne zu wissen, was genau sie tat, drückte sie den Rücken durch, was ihre Brüste noch weiter in Dracos Richtung schob und ihren unteren Rücken sinnlich an Harry reiben ließ.

Der Schwarzhaarige keuchte ihr ins Ohr, und auch Draco gab zustimmende Laute von sich. Als hätte diese Geste ihrerseits eine Kettenreaktion ausgelöst, begannen die drei Schüler sich aneinander zu reiben. Das Atmen wurde immer schwerer für Hermine, bis sie es kaum noch aushielt.

Mit festem Griff schob sie beide Hände in Dracos Haar und zog seinen Kopf zu sich nach oben. Im nächsten Moment lagen seine heißen Lippen auch schon auf ihren.

Es war nicht Hermines erster Kuss, sie hatte bereits ein wenig Erfahrungen mit Viktor Krum gesammelt, und einmal auf einer Party auch mit Ron, aber das hier war anders. Heiß, hemmungslos drang der Slytherin mit seiner Zunge vor und verführte die ihre zu einem leidenschaftlichen Tanz.

Harry stöhnte bei dem erregenden Anblick leise auf und machte sich daran, nun ebenfalls sein Hemd loszuwerden. Immerhin wollte er Hermine in nichts nachstehen. Draco hatte wohl ähnliche Gedanken, denn auch er begann sein Hemd zu öffnen.

Bald standen alle drei oben ohne da und Draco löste nach einem letzten Zungenschlag den Kuss. Ein enttäuschtes Seufzen seitens Hermine ließ beide Jungs grinsen. Harry, der nun endlich seine Chance sah, drehte Hermine schwungvoll zu sich herum. Die Gryffindor keuchte überrascht auf, als sich ihre nackte Haut an Harrys rieb und ihr bester Freund mit einem Knurren ihre Lippen in Beschlag nahm. Nie im Leben hätte sie gedacht, dass sie einmal Harry küssen würde. Und vor allem so küssen würde!

Wie es genau passierte, wusste keiner mehr im Nachhinein, doch nur wenige Minuten nach diesem ersten Kuss lagen die drei Schüler eng umschlungen auf Hermines Bett. Ihre Schuluniformen hatten sie im Eifer des Gefechts von sich gerissen und erfreuten sich an dem Gefühl von nackter Haut.

Hermines Kopf rauschte. Eine Tonne verschiedenster Gefühle kippte über ihr aus, als die Harry an ihren Körper herunter küsste. Er nuschte gegen ihren kleinen Bauch, wie wunderschön sie sei, und Hermine grinste verlegen. Draco, der Harry bei seinen Verführungskünsten beobachtete, stimmte ihm in diesem Punkt eindeutig zu. Diese Hexe war atemberaubend. Hermine lag vor ihm, ein Meer aus weicher Haut und sanften Rundungen, und wand sich vor Erregung. Ihre Wangen zierte ein süßer Rotschimmer, ihre Augen glitzerten. Kurzum, sie war noch nie schöner.

Hermines Hand wanderte an Dracos flachem Bauch hinab, ihre Augen folgten der Bewegung. Als sie nach einer gefühlten Ewigkeit endlich an ihrem Ziel ankam, und ihre kleine Hand um seine Härte legte, schloss Draco genießend die Augen. Ihre Berührung war vorsichtig, als wüsste sie nicht, was genau sie mit diesem Stück Mannesfleisch anfangen sollte. Ein Lächeln stahl sich auf sein Gesicht. Mit seiner eigenen Hand griff er nach ihrer und führte sie.

„Hier, immer auf und ab. Oh Merlin, Hermine, ah, ja, genau so!“

Von seiner Reaktion begeistert intensivierte die junge Hexe ihre Bemühungen, was Draco zum Stöhnen brachte. Zärtlich streichelte er ihre Brust, während sie ihn weiterhin verwöhnte.

Es war alles so neu, so aufregend, dass ihr das Herz beinahe bis zum Hals schlug. Doch als Harry behutsam ihre Schenkel auseinander drückte, wurde sie doch ein wenig nervös. Als sie das erste Mal die prall gefüllten Erregungen der Zauberer gesehen hatte, war ihr doch ein wenig mulmig zu Mute gewesen. Sie waren so groß! Und das sollte da unten passen? So richtig konnte sie das noch nicht glauben.

Doch Harry, der ihre Anspannung fühlte, rutschte am Bett hinab, bis er mit seinem Gesicht auf selber Höhe war wie Hermines Heiligstes. Draco, der genau wusste, was Harry vorhatte, grinste zuerst ihn, und dann Hermine an.

„Glaubs mir, Liebes, das wirst du mögen!“, hauchte er ihr ins Ohr. Im nächsten Moment quietschte Hermine laut auf, denn Harry hatte sein Gesicht ohne Vorwarnung zwischen ihren Schenkeln vergraben. Seine Zunge fuhr wieder und wieder durch ihre Falten und über ihren Eingang, während seine Nase gegen ihre Klitoris drückte.

Hermines Augen rollten zurück in ihren Kopf, so intensiv waren diese Gefühle. Vor Schreck drückte sie mit ihrer Hand zu. Erschrocken sah sie zu Draco, doch dieser schien das zu mögen. Er drängte sich ihrer Hand entgegen und stöhnte begierig auf. Überrascht bemerkte sie, dass sich eine Welle an Emotionen in ihr aufbaute.

Sie entschloss sich es einfach zu genießen. Erst als Harry vorsichtig mit einem Finger ihren Eingang umkreiste und selbigen kurz danach langsam in sie schob, kam die Gryffindor wieder zu sich. Sie versuchte

sich nicht zu verkrampfen, doch war dies leichter gesagt als getan.

„Merlin, Draco, sie ist so eng“, murmelte Harry. Wie aufs Stichwort löste Draco Hermine's Hand von seiner Härte und robbte am Bett hinunter. Gemeinsam mit Harry legte er sich zwischen Hermine's gespreizte Beine, was ihr erneut die Röte in die Wangen trieb. Als die Jungs das sahen, glucksten sie beide leise und machten sich zusammen daran, ihre Hexe zu verwöhnen.

Draco nahm ihre geschwollene Klitoris in den Mund und saugte daran, was Hermine allein schon um den Verstand gebracht hätte. Doch mit Harry's Finger in sich, und seiner Zunge, die den Finger umkreiste, hatte sie das Gefühl zu verbrennen. Laut stöhnte sie auf, als sich langsam ein Kribbeln breit machte. Sie wusste, dass sie kurz davor war, zu kommen und versuchte dies den zwei Jungs zwischen ihren Beinen ebenfalls zu vermitteln, doch alles, was ihr über die Lippen kam, war Keuchen und Stöhnen.

Und dann ging alles ganz schnell. Die Welle der Erregung, die sich bereits seit Minuten aufgebaut hatte, schien über ihr zusammenzubrechen. Hermine driftete ab in ein Land purer Ekstase. Laut schreiend erfuhr sie den wohl intensivsten Orgasmus ihres bisherigen Lebens.

Als sie wieder zu sich kam, öffnete sie blinzelnd die Augen, und sah in das grinsende Gesicht von Harry. Hermine lächelte ein wenig verlegen, doch dann bemerkte sie, dass Harry nicht nur auf ihr lag, sondern auch in ihr war. Und das bis zum Anschlag. Erschrocken riss sie die Augen auf.

Er beugte sich zu ihr herunter und küsste sie leicht auf die Stirn. „Es war der einfachste Weg, damit du keine Schmerzen hast.“ Hermine war überrascht von der Tatsache, dass sie tatsächlich keine Schmerzen gespürt hatte. Doch als Harry sein Gewicht verlagerte und sich somit in ihr bewegte, zischte sie durch die Zähne. Es war kein richtiger Schmerz, eher ein Gefühl der Fülle.

Das Grinsen von Harry's Gesicht verschwand und wurde ersetzt durch einen besorgten Ausdruck. „Verzeih mir“, flüsterte er leise und vergrub sein Gesicht in ihrer Halsbeuge. „Ich wollte dir nie wehtun.“

Hermine, die sich langsam an diese neuen Gefühle gewöhnte, strich ihm durch die Haare. „Es ist nicht schlimm.“, murmelte sie zurück und bewegte sich ein wenig, um zu sehen, ob es noch weh tat. Das hatte zur Folge, dass Harry laut aufstöhnte. „Du willst mich umbringen, oder, Mine? Merlin, du bist so heiß und eng. Es tut mir Leid, aber ich muss mich einfach bewegen!“

Mit diesen Worten zog er sich ein Stück zurück, und drang dann wieder in sie ein. Seine grünen Augen verschwanden hinter seinen Lidern, während der Gryffindor langsam einen Rhythmus aufbaute.

Am Anfang war es noch ein merkwürdiges Gefühl, doch mit der Zeit merkte Hermine, dass sie es genoss, ihrem langjährigen Freund so nahe zu sein. Sie kam ihm mit ihren Hüften entgegen und gemeinsam stöhnten sie laut auf.

Erst als Harry's Stöße schneller, fester und unkontrollierter wurden, bemerkte Hermine, dass er gleich kommen würde. Gebannt sah sie in sein Gesicht, was sich nur wenige Augenblicke später vor Ekstase verzog, und er ein letztes Mal fest in sie eindrang, bis er auf ihr zusammenbrach.

„Harry!“

Sowohl Hermine, als auch Harry zuckten leicht zusammen. Keiner von ihnen hatte in den letzten Momenten an Draco gedacht, der am anderen Ende des Bettes saß und nun herüber gekrabbelt kam.

Harry rappelte sich hoch und zog sich aus Hermine zurück, die leicht enttäuscht aufseufzte. Doch im nächsten Augenblick war auch schon Draco über ihr.

Seine roten Wangen und das Funkeln in seinen Augen zeigten ihr deutlich, wie erregt der Blonde noch war. So schnell konnte sie gar nicht gucken, da hatte sich Draco auch schon mit ihr zusammen auf den Rücken gedreht, sodass sie nun halb auf ihm saß, und halb lag.

Warme Hände legten sich von hinten um ihre Taille und zogen sie ein Stück hinunter. Sie wusste, dass Harry sie führte, und schon bald spürte sie Dracos beachtliche Härte an ihrem Eingang. Er nahm sich selbst in die Hand und rieb seine Erregung an Hermine's sensiblen Eingang, bis sie stöhnte und in der Bewegung mitging.

Mit einem festen Stoß hob Draco sein Becken an und zog die Hexe gleichzeitig herunter. Er drang dabei tief in sie ein und berührte einen Punkt, der sie aufschreien ließ. Sie warf ihren Kopf in den Nacken und schloss die Augen.

Schon jetzt genoss sie das Gefühl der fremden Härte in sich und der heißen Reibung. Draco grinste, als ihre ungezügelte Leidenschaft zum Vorschein kam. So unsicher und nervös sie bei Harry noch gewesen ist, Draco gab ihr das Gefühl ihre wilde Seite zeigen zu können.

Sie begann sich auf ihm zu bewegen, schob ihr Becken auf und ab, rieb sich an ihm und genoss seine kehligen Laute, die irgendwie gedämpft klangen. Sie öffnete die Augen und was sie sah, ließ einen neuen Schwall der Erregung durch sie hindurch fahren. Harry lag neben Draco, eine Hand spielte mit seiner kleinen harten Brustwarze, und küsste ihn mit geschlossenen Augen und roten Wangen. Die Leidenschaft und Stärke, die von dem Schwarzhaarigen ausging, wurde mit ebenso viel Intensität von Draco erwidert. Für einen Moment fragte sich Hermine, ob die zwei vielleicht doch mehr verband als ihr ständiger Konkurrenzkampf. Sie wirkten so vertraut miteinander.

Hermine hielt es kaum noch aus und bewegte sich härter auf Draco. Sie spürte, wie ihr zweiter Orgasmus heran rollte, und während sie die zwei Küssenden beobachtete, fiel sie mit einem tiefen Seufzen über die Klippe. Ihre Muskeln zogen sich zusammen, massierten Dracos Härte, der überrascht in Harrys Mund schrie und sich aufbäumte. Hermine bewegte sich weiter, verlängerte ihren Orgasmus bis zum äußersten, und genoss das Gefühl, als Draco in ihr kam.

Erschöpft, aber mit einem Grinsen, legte sie sich auf Dracos Brust, das Gesicht in Harrys Richtung gewandt. Der schwarzhaarige fuhr ihr mit einer Hand durch das lange Haar, während er sich zu einem Kuss hinab beugte. Sie konnte deutlich Draco schmecken, was sie leise Schnurren ließ.

Beide Jungs fingen bei diesem Laut an zu lachen, und selbst Hermine musste grinsen. Doch dann wurde sie wieder Ernst, als ihr einfiel, dass dies hier eine einmalige Sache gewesen ist. Ohne die Wette hätten die zwei Jungs sie wahrscheinlich nie angefasst.

Als könnten sie ihre Gedanken lesen, streichelte Draco ihr beruhigend über den Rücken.

„Hermine, wenn du möchtest, können wir das hier gerne noch mal wiederholen. Natürlich ohne Wette. Es gibt noch einiges, was wir dir gern zeigen würden“, ein verruchtes Grinsen stahl sich auf sein Gesicht. Hermine brauchte nicht lange zu überlegen. Sie war hier mit zwei Männern im Bett, hatte sich noch nie so wohl und geborgen gefühlt, und die Wärme, die in den Augen der Zauberer lag, ließ sie wissen, dass sie es ernst meinten.

Statt einer Antwort beugte sie sich hinab und küsste Draco sanft auf die Lippen. Harry schmiegte sich an sie, und aus dem Augenwinkel sah sie, wie sich seine Hand in Dracos schob. Oh ja, es gab tatsächlich noch so einiges, was die zwei ihr zeigen konnten.

Ein heißer Tag

Ein heißer Tag

Der Garten der Weasleys glich einem Schlachtfeld – jeder musste mit anpacken. Während die Jungs dazu abkommandiert wurden, den gesamten Garten zu entgraben, mussten die Mädchen das Gemüsebeet umgraben. Jeder, der ein wenig Zeit und eine freie Hand zur Verfügung stellen konnte, wurde von Mrs. Weasley augenblicklich mit eingespannt.

Es war ein unnatürlich heißer Sommertag, die Sonne brannte erbarmungslos vom Himmel und ließ die Luft flimmern. Grillen zirpten in den Feldern, die den Fuchsbau umgaben.

Hermine richtete sich mit einem Ächzen auf, stemmte die Hände in die Seiten und drückte den Rücken durch. Schweiß lief ihr die Schläfen hinunter, und zum wiederholten Mal fragte sie sich, wieso sie sich ausgerechnet für diese Aufgabe einteilen lassen musste. Obwohl, eigentlich hatte sie gar keine Wahl gehabt.

Am Morgen beim Frühstück wurden wie an jedem Tag die Aufgaben verteilt, und sie hatte einfach Pech gehabt.

Aus dem Augenwinkel nahm sie eine Bewegung wahr und schielte unauffällig in diese Richtung. Ginny, die dasselbe Schicksal teilte und ebenfalls zum Umgraben des Gemüsebeetes abkommandiert wurde, reckte sich mit einem leisen Stöhnen. Die Arme über den Kopf gestreckt machte sich die junge Hexe so lang wie möglich, wobei einige Knochen knackten.

Sie hatte ihre Augen geschlossen und streckte ihr Gesicht der Sonne entgegen. Hermine nutzte die Gelegenheit und ließ ihre Augen ungehindert über den Körper ihrer besten Freundin wandern.

Schlanke Knöchel ragten aus alten Sandalen hervor, scheinbar endlose, braun gebrannte Beine schlossen an und verschwanden schließlich in den wohl kürzesten Shorts, die Hermine je gesehen hatte. Durch ihre Katzenähnlichen Streckbewegungen war ihr mit Dreck beschmiertes Top hochgerutscht und gab den Blick frei auf einen flachen Bauch mit einem süßen kleinen Bauchnabel.

Hermine wurde es noch heißer, als sie ihre Augen über die kleinen Wölbungen unter dem Spaghettitop gleiten ließ. Schweißperlen hatten sich an Ginnys Hals gebildet und Hermine beobachtete mit klopfendem Herzen, wie sich eine löste und auf der braunen Haut hinab glitt, bis sie zwischen den kleinen festen Brüsten ihrer besten Freundin verschwand.

Als sich ihr Blick endlich von diesem fesselnden Anblick löste, und sie aufblickte, zog sie vor Schreck scharf die Luft ein. Ginny sah sie direkt an, und grinste! Oh Merlin, sie hatte Hermines Blicke bemerkt! Schnell sah die schlaue Hexe wieder weg, doch das Grinsen auf Ginnys Gesicht hatte sich in ihr Gedächtnis eingebrannt.

Ihr Herz schien zu flattern, als sie mit roten Wangen wieder ihre Arbeit aufnahm. Doch das angenehme Schweigen von vorher war einer leicht gespannten Stille gewichen. Hermine räusperte sich um diese zu brechen. Allerdings wusste sie nicht, was sie sagen sollte. Hatte Ginny jetzt bemerkt, dass Hermine im Geheimen noch andere Gefühle für ihre hübsche Freundin hegte außer Freundschaft? Hoffentlich nicht!

Niemand sollte wissen, an wen sie dachte, wenn sie sich nachts im Schutz der Dunkelheit selbst anfasste. Es waren rote Haare und leuchtende blaue Augen, jedoch gehörten diese nicht etwa zu Ron, wie wahrscheinlich jeder vermutete.

Weibliche Kurven und kleine feste Brüste brachten Hermine Puls zum rasen. Keine harten Bauchmuskeln oder kräftige Schenkel wie bei einem Jungen. Obwohl, wenn sie so darüber nachdachte, gab es da schon den einen oder anderen männlichen Körper, der ihr Blut zum Kochen bringen konnte – nur war es eben nicht Ron!

Leicht frustriert fuhr sich Hermine mit einer Hand durch die buschigen Haare. Einige Strähnen klebten ihr im Gesicht, der Schweiß stand ihr auf der Stirn. Sie merkte, dass Ginny nicht die einzige war, der die Schweißtropfen hinunterliefen.

Sie konnte es einfach nicht lassen und schielte erneut hinüber zu der Rothaarigen. Und dieses Mal war es Ginny, die Hermine mit einem merkwürdigen Gesichtsausdruck beobachtete. Als sich ihre Blicke trafen, schien für kurze Zeit alles stehen zu bleiben – bis sich Hermine losriss und den Blick senkte.

Innerlich schallt sie sich, da sie genau wusste, dass Ginny bis über beide Ohren in Harry verknallt war. Das war es auch gar nicht, was sie von ihr wollte. Nein, sie wollte nur einmal, ein einziges Mal, zwischen Ginnys Schenkeln verschwinden und sie so spüren, wie es sonst nur Harry tat. Sie wusste, dass die beiden schon Sex gehabt hatten. Vor einigen Tagen war sie auf dem Weg zu Charlies Zimmer, welches sie während ihrer Zeit im Fuchsbau bewohnte, an Ginnys Raum vorbeigekommen und hatte eindeutige Geräusche gehört.

Das leise Stöhnen und Seufzen war unverkennbar gewesen und ihr war sofort der Schweiß ausgebrochen. Hitze hatte sich in ihr breitgemacht und ein kaum auszuhaltendes Kribbeln zwischen ihren Beinen hervorgerufen.

Seit diesem Tag konnte sie an nichts anderes mehr denken, als an die sinnlichen Laute, die Ginny machte, wenn man sie verwöhnte.

Und wieder, während sie sich erneut ihrer Arbeit zuwandte, spürte sie, wie allein bei dem Gedanken daran Erregung in ihr aufkeimte.

In ihrer Fantasie versunken bemerkte sie zuerst nicht, dass Ginny ihren Spaten ruhen ließ und sie ansprach.

„...mine!“

„Hermine!“

„Hmm? Hast du was gesagt?“ Überrascht sah sie auf.

„Wo warst du denn mit deinen Gedanken?“, grinste Ginny wieder einmal dieses Grinsen, welches ihre Augen leuchten ließ. Lässig lehnte sie sich auf ihren Spaten und wartete auf eine Antwort.

Hermine schoss sofort das Blut in die Wangen, verlegen senkte sie ihren Blick. Sie war noch nie besonders gut darin gewesen, ihre Gefühle zu verstecken und sie wusste, dass man ihr das Verlangen an den Augen ablesen konnte.

„Gar nichts! Ich habe mich nur gefragt, wann wir wohl unsere Prüfungsergebnisse bekommen werden.“, log sie und wurde noch ein wenig rötlicher um die Nasenspitze.

Zum Glück schien Ginny nicht skeptisch zu sein, da sie einfach mit den Achseln zuckte und sich von ihrem Spaten abstieß.

„Ich habe keine Lust mehr. Lass uns für heute Schluss machen.“

Hermine nickte erleichtert. Ja, sie wollte auch so schnell wie möglich aus dieser Hitze raus. Vielleicht konnte sie vor dem Abendessen noch schnell eine kalte Dusche nehmen – und sich um das Kribbeln zwischen ihren Schenkeln kümmern. Doch wie es aussah hatte die rothaarige Hexe andere Pläne. Sie schnappte sich die dreckige Hand einer verdutzten Hermine und zog sie hinter sich her, weg vom Fuchsbau, hin zum kleinen Wäldchen, das an der Grundstücksgrenze lag.

Ihr Herz schien ihr bis in den Hals zu schlagen, als sich Ginnys kleine Hand um ihre legte und sie hinter

ihrer Freundin her stolperte.

„Wo willst du hin?“, fragte sie atemlos.

Doch Ginny antwortete nicht, sondern warf ihr nur ein kleines Lächeln über die Schulter zu, hielt weiterhin ihre Hand fest und führte Hermine in das Wäldchen hinein.

Sofort legte sich eine angenehme Frische um die zwei jungen Hexen, da die hohen Bäume sie vor der Sonne abschirmten und sie endlich ein wenig freier durchatmen konnten. Ein wohliger Schauer lief Hermine den Rücken runter und ließ sie erschauern.

Minutenlang führte Ginny ihre Freundin über einen kleinen Weg in den Wald hinein, bis sie irgendwann vom Weg abbogen und querfeldein zwischen den Bäumen weitergingen.

„Ähm, Ginny, bist du dir sicher, dass du weißt, wo du hinwillst?“ Hermine wurde es langsam etwas mulmig zumute. Immer tiefer waren sie in den Wald hineingelaufen und sie wusste, dass sie allein den Weg zurück nicht finden würde.

Plötzlich blieb Ginny einfach stehen und zeigte nach vorn. Und was Hermine dort sah, ließ sie tief durchatmen.

Vor ihnen lag eine Lichtung, die offensichtlich eine Quelle beherbergte. Wasser quoll aus einer kleinen Felswand hervor und lief an selbiger hinab. Ein kleiner See hatte sich am Fuße des Felsens gebildet, in etwa so groß wie ein kleines Schwimmbecken.

Pflanzen wuchsen am Rand des Teichs und verliehen ihm eine exotische, geheimnisvolle Atmosphäre. An einer Seite entsprang ein kleiner Bach dem See, der sich durch die Bäume schlängelte und bald darauf im Wald verschwand. Libellen schwirrten über dem See, genauso wie einige kleine Wesen, die ein geheimnisvolles Licht erzeugten. Dieser Ort war ebenso magisch wie der Fuchsbau selbst.

Es war eine Oase der Ruhe, die man hier im Herzen des Wäldchens nie vermutet hätte.

Hermine sah sich um, bis ihr Blick auf Ginny fiel. Sie stand direkt neben ihr und hielt noch immer ihre Hand. Als sich ihre Blicke kreuzten, lächelte Ginny.

„Bill hat mir das hier gezeigt, im Sommer nach meinem ersten Jahr in Hogwarts.“ Sie brauchte gar nicht mehr zu sagen, Hermine verstand auch so. Ginny hatte einen Ort gebraucht, an dem sie ganz für sich allein die Geschehnisse der Kammer des Schreckens verarbeiten konnte, und der älteste Weasleysohn hatte sie hierher geführt.

Doch bevor sie weiter an die schrecklichen Ereignisse von vor einigen Jahren denken konnte, riss Ginny sie erneut aus ihren Gedanken.

Die junge Hexe machte einige Schritte vorwärts und drehte sich dann um. „Lass uns Schwimmen gehen!“, lächelte sie mit einem Glitzern in den Augen, welches Hermine weiche Knie bescherte. Ohne große Fanfare zog sich Ginny das dünne Top über den Kopf und ließ es achtlos fallen.

Hermine fand, dass dies eigentlich eine sehr gute Idee war, schließlich konnte sie eine Erfrischung auch gut gebrauchen. Der trocknende Schweiß klebte unangenehm auf der Haut und vermischte sich mit dem Staub und Dreck, den sie beim Umgraben des Beetes aufgewühlt hatten. Doch als Ginny begann, sich auszuziehen, wurde ihr schlagartig bewusst, dass nun auch von ihr erwartet wurde, dass sie sich auszog!

Sie würde nackt sein, und Ginny auch! Oh Merlin, wie kam sie eigentlich immer in solch verzwickte Situationen? Vor wenigen Wochen wäre es noch kein Problem gewesen, doch heute war alles anders.

Als Ginnys Top zu Boden fiel, wurde Hermines Blick fast automatisch von ihren Brüsten angezogen. Klein und fest lagen sie in den Schalen des dünnen lindgrünen Spitzen-BHs, den Ginny nun noch trug. Die knappen

Shorts folgten, und Hermine schnappte nach Luft.

Ein passender String kam zum Vorschein, der nahezu nichts verdeckte. Ginny schälte sich aus ihrer Oberbekleidung und kam dann, nur noch in Unterwäsche, auf Hermine zu. Diese schluckte schwer, die Hitze war ihr erneut ins Gesicht geschossen. Doch so sehr sie sich auch bemühte, sie konnte die Augen einfach nicht abwenden!

„Ist alles in Ordnung Hermine?“, Ginny verschränkte die Arme vor der Brust und presste dadurch ihre Brüste fest zusammen. Nur mit Mühe konnte Hermine ein Stöhnen unterdrücken.

„Jaja, alles gut“, ihre Stimme war zu laut, zu schrill. Doch sie war schon dankbar, dass sie überhaupt ein Wort herausbekommen hatte. Hier stand der Traum ihrer schlaflosen Nächte vor ihr, in einem Hauch von Nichts, und schien sich auch noch um sie zu sorgen!

Um nicht weiter zu starren machte sie sich daran, sich schnellstmöglich aus ihren eigenen Sachen zu schälen. Ihre Shorts klebten beim Ausziehen unangenehm an den Oberschenkeln, die dünne karierte Bluse wurde mit zittrigen Fingern aufgeknöpft.

Letztlich stand auch Hermine nur noch in Unterwäsche vor Ginny. Sie fühlte sich unwohl, denn ihre Formen waren eindeutig runder als die ihrer besten Freundin. Volle Brüste quollen über ihren schlichten BH, der Slip war bereits bis nach außen hin feucht.

Innerlich betete Hermine, dass Ginnys Blick nicht auf ihre Bikinizone fallen würde, da sie sonst auf einen Blick sehen könnte, wie feucht und erregt Hermine war.

Doch Ginny grinste sie nur herausfordern an und griff hinter sich, um die Klammern ihres BHs zu lösen. Innerlich betete Hermine, dass sie weiterhin das Begehren nach ihrer Freundin unterdrücken konnte, denn in diesem Moment wurde sie schon schwer auf die Probe gestellt.

Als der BH zu Boden fiel, wandte sich Hermine ruckartig ab. Sie konnte nicht hinsehen, wollte nicht die süßen Rundungen ihrer Freundin sehen, mit ihren rosigen Nippeln, die sich fest zusammen gezogen hatten und ihr so lüstern entgegen ragten.

Doch als sie kleine Hände an ihrem Rücken spürte, die sich an ihrem eigenen Verschluss zu schaffen machten, begann ihre Standhaftigkeit zu schwanken.

„Ginny, ich...“, mehr brachte sie nicht hervor. Gerade noch konnte sie ein heiseres Keuchen unterdrücken.

„Schon okay, ich mach“, murmelte es hinter ihr. Flink würde ihr BH geöffnet, und Hermine ließ ihn ungehindert zu Boden fallen. Doch die warmen Hände verschwanden nicht. Sie lagen erst bewegungslos auf ihrem nackten Rücken, bis sie sich langsam und fast schüchtern über ihre Haut in Richtung Nacken bewegten.

Hermine konnte sich nicht wehren. Geschlagen senkte sie ihren Kopf und schloss die Augen. Das Gefühl der warmen Hände war angenehm fremd. Gespannt verfolgte sie den Weg, den die Hände sich suchten.

Langsam wanderten sie ihren Rücken hinauf, strichen dabei mal sanft, dann mal wieder etwas fester über ihre Haut. Wohlige Schauer liefen ihr über den Rücken. Am Nacken angekommen strichen sie sanft ihre buschigen Haare zur Seite und schienen die empfindliche Haut an ihrem Hals zu liebkosen. Ein leises Seufzen entwich Hermine, doch die Hände schienen dies nur als Zustimmung zu nehmen. Mit festerem Griff glitten sie wieder hinab und schoben sich an ihrer Taille entlang.

Hermine blickte an sich hinab und stöhnte leise auf, als sie die gebräunten Arme sah, die sich so besitzergreifend um sie schlangen und sie nun mit leichtem Druck an den warmen kleinen Körper hinter sich

zogen. Wehrlos ließ sie dies mit sich geschehen, bis sie die heiße Haut von Ginny an sich spürte. Die festen Nippel ihrer Freundin drückten sich in ihren Rücken und ließen sie schier wahnsinnig werden.

Doch durch die Berührung schien endlich wieder Leben in Hermine zu kommen. Hatte sie sich bisher nur passiv hingegeben, so drehte sie sich nun ruckartig um und schlang ihrerseits die Arme um Ginnys schmale Taille. Keuchend sah sie in das verschwitzte Gesicht ihrer Freundin. Ginnys Augen schienen tiefblau zu leuchten, ein süßer Rotschimmer lag auf ihren Wangen und sie atmete schwer. Ihre rosigen Lippen waren einladend geöffnet, warmer Atem streifte Hermines Gesicht, so nah waren sie sich.

Hermine zog den Körper in ihrem Armen noch näher an sich heran, bis sich ihre Brüste zum ersten Mal berührten. Ohne es zu merken begannen sie, sich sanft aneinander zu reiben. Beide stöhnten auf, kleine Blitze schossen durch ihre Körper.

Später wusste Hermine nicht mehr, wer von ihnen den letzten Schritt gemacht hatte, doch ihre Lippen fanden sich ohnehin. Für die junge Hexe war es unbeschreiblich, als sich ihre Lippen für den ersten süßen Kuss trafen. Ginnys Lippen waren schmal, doch leicht feucht und sie teilten sich einladend, als Hermines Zunge schüchtern um Einlass bat.

Während sie gegenseitig ihre Münder erkundeten, begaben sich auch die Hände erneut auf Wanderschaft. Hermine konnte es nicht fassen. Endlich durfte sie ihre Freundin so berühren, wie sie es seit Tagen wünschte. Die Haut unter ihren Händen war warm und leicht klebrig, doch es störte sie nicht. Immer und immer wieder ließ sie sie über Ginnys Rücken wandern, bis hinunter zu dem kleinen festen Po, den sie erst schüchtern und zaghaft streichelte, später mit Lust und Leidenschaft knetete.

Innerhalb weniger Minuten küssten sich die zwei Freundinnen voller Hingabe, die nahezu nackten Körper eng aneinander gepresst. Ginnys leises Stöhnen war Musik in Hermines Ohren. Immer und immer wieder drang sie mit ihrer Zunge vor, stupste die von Ginny an und verwickelte sie in einen erotischen Tanz.

Ginny schmeckte nach Sommer, nach Sonne und Urlaub. Eine Süße, die Hermine den letzten Funken Verstand raubte, schien von Ginny auszugehen und sie konnte einfach nicht genug bekommen.

Sie fragte nicht nach dem Warum, oder dem Wieso, zum ersten Mal in ihrem Leben nahm Hermine die Situation einfach so hin. Ginny war mit Harry zusammen, und trotzdem war sie hier mit ihr, ließ sich küssen und küsste mit ebenso viel Inbrunst zurück.

Hermine genoss es, einmal nicht nachdenken zu müssen, sondern nur ihrem Herzen und ihrer Lust zu folgen. Sie wurde immer fordernder, bis sie sich letztlich traute und eine Hand in Ginnys String schob.

Als hätte die Rothaarige nur darauf gewartet, drängte sie sich der forschenden Hand entgegen und stöhnte erregt in Hermines Mund. Stück für Stück tastete sie sich vor. Zuerst stieß sie auf einen Busch roter Haare, den sie liebevoll streichelte, bis sie tiefer glitt und nach kurzer Zeit auch schon Ginnys Lustperle fand. Ihre Klitoris war geschwollen und pochte leicht. Mit reibenden Bewegungen verwöhnte Hermine ihre keuchende Freundin, der dies sehr zu gefallen schien.

Während sie weiterhin mit dem Daumen über die kleine Perle strich, schoben sich ihre suchenden Finger weiter und verschwanden irgendwann zwischen Ginnys feuchten Falten. Und wie feucht sie war! Schon bei der kleinsten Berührung waren Hermines Finger in Ginnys Saft getränkt. Immer wieder strich sie durch die begehrenswerte Hitze zwischen ihren Beinen, streichelte ihre Freundin mit Hingabe.

Ginny schien die Behandlung sehr zu gefallen, sie drängte sich den Fingern regelrecht entgegen, ihre Hände verschwanden in Hermines Haarschopf, welchen sie zu sich heranzog und ihren unendlichen Kuss fortsetzte.

Ermutigt durch Ginnys enthusiastische Reaktion schob Hermine ihre Hand noch weiter in ihr Höschen und schob dabei gleich zwei Finger in Ginny hinein. Die Rothaarige schrie leise in den leidenschaftlichen Kuss

und begann, sich mit immer schneller werdenden Bewegungen auf den fremden Fingern zu bewegen.

Irgendwann löste sie nach Luft schnappend den Kuss und warf stöhnend und mit geschlossenen Augen den Kopf in den Nacken, ihre rote Mähne wippte mit einer jeden Bewegung. Wie gebannt starrte Hermine auf das Gesicht des schönen Mädchens in ihren Armen, welches sich vor Lust wand.

Nie hätte sie sich träumen lassen, dass sie ihre Freundin einmal im Moment der Leidenschaft sehen würde. Ginnys Stöhnen und Keuchen zur Folge war sie nahezu am Ziel. Hermine nahm erneut ihren Daumen zur Hilfe und strich damit über die süße Klitoris. Ginny schrie leise auf und drückte sich an Hermines Finger.

Sie spürte, wie ihre Freundin immer enger wurde, und sich fest um ihre Finger schmiegte. Hermine bewegte ihre Hand mit mehr Geschwindigkeit, immer fester stieß sie in ihre Freundin hinein.

Als würde etwas in ihr loslassen, bäumte sich Ginny ein letztes Mal auf und entließ einen Schrei. Ihre Muskeln zogen sich zusammen und massierten Hermines Finger. Stöhnend und selbst bis zum Zerreißen erregt beobachtete sie, wie Ginny ihren Orgasmus ausritt, sich immer weiter auf Hermines Fingern bewegte.

In Hermines Augen war Ginny einfach wunderschön. Sie hielt ihre Freundin weiterhin fest in ihren Armen und küsste sie sanft auf die Stirn. In Folge blickte Ginny auf, ihre Blicke trafen sich. Während Hermine rot anlief, stahl sich ein freches Grinsen auf Ginnys Gesicht.

„Wow, das war unglaublich.“, lächelte die Rothaarige und legte ihre Arme um Hermines Hals. Sie zog ihre verlegene Freundin an sich heran und flüsterte: „Das wollte ich schon seit langem, Danke!“ Sie setzte einen zarten Kuss direkt unterhalb Hermines Ohr. „Aber ich glaube jetzt ist es an der Zeit, dass ich mich revangiere.“

Ohne ein weiteres Wort schob sie eine geschockte Hermine nach hinten und kniete sich auf das weiche Moos unter ihren Füßen. Von unten sah sie zu Hermines Gesicht hinauf. „Leg dich hin, damit du nicht umfällst.“, sagte sie mit einem schiefen Grinsen.

Hermine konnte darauf nichts erwidern. Noch immer rang ihr der Satz in den Ohren.

Das wollte ich schon seit langem... Das wollte ich schon seit langem... Das wollte...

Zu geschockt um irgendwas zu sagen folgte sie Ginnys Anweisungen und legte sich auf den Rücken auf das weiche Moos. Ginny griff nach ihrem Höschen und zog es ihr ohne viel Fanfare von den Beinen. In derselben Bewegung drückte sie Hermines Schenkel auseinander, sodass diese vollkommen entblößt vor ihrer Freundin lag. Doch bevor Hermine auch nur ansatzweise protestieren konnte, tauchte Ginny auch schon aus ihrem Blickfeld ab und verschwand zwischen Hermines Schenkeln.

Sie wusste, wie feucht sie war, und für den Bruchteil einer Sekunde schämte sie sich, doch als sie eine warme Zunge an ihrer Lustperle spürte, verschwanden alle Gedanken aus ihrem Kopf. Einzig und allein die unbeschreiblichen Gefühle zwischen ihren Beinen zählten. Immer und immer wieder fuhr die fremde Zunge über ihr Heiligstes, mal tauchte sie ab und streifte durch ihre Falten, dann tänzelte sie erneut um ihre geschwollene Klitoris.

Doch als Ginny ein Stück tiefer rutschte und mit einem Mal mit ihrer Zunge so tief wie möglich in Hermine eindrang, ihren Mund um ihre Öffnung verschloss und sündig zu saugen begann, schien die Welt um sie herum stehenzubleiben. Noch nie hatte sie solche starken Gefühle gehabt. Es war nicht einmal ansatzweise damit zu vergleichen, wie wenn sie es sich selbst machte.

Immer tiefer und tiefer wurde sie in einen Strudel der Gefühle gesogen. Sie konnte nur noch Stöhnen, Seufzen und Keuchen, kein einziges Wort brachte sie über die Lippen.

Ginny schienen ihre Laute zu gefallen, denn sie intensivierte ihre Bemühungen noch, nahm nun auch

Finger zur Hilfe und katapultierte Hermine in eine andere Welt.

Sie fühlte die Welle der Lust auf sich zurollen, größer als je zuvor. Sie versuchte Ginny darauf aufmerksam zu machen, doch sie brachte nichts weiter hervor als ein lautes Stöhnen.

Ihr Orgasmus brach plötzlich über ihr zusammen, als Ginny mit tastenden Fingern einen Punkt in ihr streifte, der sie Sterne sehen ließ. Nahezu schmerzhaft zogen sich ihre Muskeln zusammen, Hermine verkrampfte sich, nur um danach zu explodieren.

Es schien endlos bis sie wieder auf die Welt der Sterblichen zurückkehrte. Blinzeln öffnete sie die Augen und sah in das Gesicht einer rundum zufriedenen Ginny. Ein breites Grinsen schlich sich auf ihr Gesicht, welches auf Hermine abzufärben schien.

Mit einem zufriedenen Seufzen zog Hermine Ginny an sich heran, welche der Aufforderung auch sofort folgte und sich auf ihre Freundin legte. Hermine schlang ihre Arme um den warmen Körper und schloss die Augen.

Gemeinsam genossen sie die Nachwirkungen ihrer Höhepunkte und die Zeit, die sie miteinander verbrachten. Doch mit der Ruhe kehrte auch Hermines Gewissen wieder zurück. Sie konnte wieder klar denken, die Lust, die ihren Kopf bisher verschleiert hatte, war endlich befriedigt worden.

„Ginny?“ Sanft stupste sie das dösende Mädchen auf sich an.

Blaue Augen blinzelten ihr entgegen. „Hm?“

„Was war das gerade?“, traute sich Hermine endlich zu fragen.

Doch Ginny zuckte nur mit den Schultern. „Weiß nicht. Für mich war es die Erfüllung einer Fantasie, die ich schon seit langem hatte.“

Hermine hob überrascht den Kopf. Das hatte sie nicht gewusst. Anscheinend hatte Ginny schon seit längerem dasselbe gewollt wie sie.

„Ich weiß, dass du mit Harry zusammen bist, und was du für ihn empfindest, Ginny. Ich meine, wer das nicht sieht, muss ein echter Idiot sein.“

Ginny kicherte, und auch Hermine musste lachen. Sie beiden dachten an Ron, der erst nach mehreren Wochen dahinter kam, dass mehr als nur Freundschaft zwischen Ginny und Harry war.

Doch dann wurden beide wieder ernst. Hermine konnte die Frage in Ginnys Blick sehen, und beruhigte sie. „Ich bin nicht in dich verliebt, aber ich kann nicht abstreiten, dass ich das, was wir heute gemacht haben, schon seit einiger Zeit wollte. Es war schön.“ Das letzte fügte sie flüsternd hinzu und versank in den blauen Augen ihrer Freundin.

Diese reckte sich ein wenig und drückte Hermine einen süßen Kuss auf den Mund. „Dann ist ja gut, mir geht es genauso.“

Erneut begannen sie das heiße Spiel ihrer Zungen, und bald darauf brannte die Lust von neuem in ihnen. Mit einem Glitzern drehte sich Hermine mit Ginny in den Armen um und legte sich auf das zierliche Mädchen. Flink streifte sie ihr den grünen String ab und rutschte an ihr hinab.

„Und jetzt will ich dir mal zeigen, wie gut sich das anfühlt.“

Ginny kicherte, als Hermine sanft die Innenseiten ihrer Oberschenkel küsste, doch bald würde daraus ein Stöhnen, als der buschige Haarschopf zwischen Ginnys Schenkeln verschwand und sie ihre Freundin endlich einmal so fühlen konnte, wie sie es seit Tagen gewollt hatte.